

# christmon spezial

Das evangelische Magazin  
[www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

Zum  
Reformationstag  
am 31. Oktober  
2015



## Soll das ein Witz sein?

Humorlose Protestanten, protzige Katholiken – und Klischees, die keiner braucht. Julia Klöckner und Eckart von Hirschhausen im Streitgespräch

Jugendliche in der Kirche  
**Die machen was!**



## ***„Meine Bank finanziert, was wirklich wichtig ist.“***

*Dr. med. Holger Stiller, Vorstand und Krankenhausdirektor  
Kaiserswerther Diakonie, Düsseldorf*

Als traditionsreiche Bank für Kirche und Diakonie ist uns wichtig, was Geld bewirkt. Deshalb unterstützen wir 149 Krankenhäuser, 868 soziale Einrichtungen, 406 Seniorenhilfeeinrichtungen und 277 Bildungsträger mit unserem Finanzierungs-Know-how. Seit 90 Jahren.



Erfahren Sie mehr und nehmen Sie Kontakt zu uns auf:  
[www.KD-BANK.de/Finanzierung](http://www.KD-BANK.de/Finanzierung)

*Gemeinsam handeln – Gutes bewirken.*





# Liebe Leserin, lieber Leser,

Eckart von Hirschhausen, der evangelische Kabarettist, Arzt und Journalist, hat die Ökumene gleichsam am Frühstückstisch sitzen: Er ist mit einer Katholikin verheiratet. Für dieses Magazin hat sich von Hirschhausen mit der rheinland-pfälzischen Politikerin Julia Klöckner zusammengesetzt, auch sie ist katholisch. Viel hat sich verändert im Umgang der **Konfessionen** miteinander. Könnten die beiden gemeinsam zum Abendmahl gehen? Ja, warum denn nicht? Aber dann packen sie doch aus: Was schätzen sie an der anderen Konfession, was ärgert sie? Streit um die Stammzellenforschung, um religiösen Prunk, um theologische Angst-macherei. Aber an einem Punkt sind sie sich wieder einig: Dieser Martin Luther hat allen gutgetan. (Seite 16)

Während jetzt viele Deutsche auf die **Flüchtlinge** zugehen, tun andere das Gegenteil: Sie drohen und zündeln. Diese Gewalt ist unerträglich, sagt Margot Käßmann, Reformationsbotschafterin der evangelischen Kirche. „Wenn Globalisierung, dann nicht nur für Waren, Dienstleistungen und die Reichen, sondern für alle“, auch für die Armen. (Seite 22) Wir müssen den Flüchtlingen helfen – und die Fluchtursachen beseitigen. Länder wie Ruanda sind auf einem guten Weg. (Seite 24) Zum kommenden Jahr erinnert die EKD unter dem Motto „Eine Welt“ daran, dass die Reformation nicht eine Sache der Wohlstandsgesellschaften allein ist.

Sophie und die anderen „Dorfraumpioniere“ sind einem Problem auf der Spur: Ein Dorf stirbt, weil die Leute kaum noch miteinander reden. Jetzt haben die Jugendlichen eine Idee. Sophie ist eine von vielen **jungen Leuten**, die sich für andere starkmachen – bei den Pfadfindern, in einem Kinderhospiz, als Teamerin in einem Konfirmandenkurs. Deshalb stellen wir sie Ihnen in diesem Heft vor. (Seite 4)

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und einen schönen Reformationstag.

Irmgard Schwaetzer, Präsies der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland

- 
- |  |   |   |
|--|---|---|
| 04 <b>Engagement</b> Fünf junge Menschen erzählen, wie sie einfach anpacken – in Kirche und Gesellschaft                 | 16 <b>Begegnung</b> Eckart von Hirschhausen und Julia Klöckner: Da geht viel zwischen Katholiken und Evangelischen! | 24 <b>Ruanda</b> Ein Land, das seine grausame Geschichte bewältigt. Heinrich Bedford-Strohm stellt es vor               |
| 12 <b>Stationenweg</b> Kreuz und quer durch Europa fährt ein Truck und sammelt die Perlen der Reformationsgeschichte ein | 22 <b>Ausblick</b> Margot Käßmann über das Schicksal der Flüchtlinge: „Globalisierung ist keine Einbahnstraße“      | 26 <b>Flüchtlinge</b> Eine Umfrage zur Hilfsbereitschaft der Deutschen. Und ein paar Tipps für alle, die was tun wollen |

# JUNG UND GIGANTISCH

Kirche? Doch, das geht. Auch wenn man jung ist. Diese Leute hier sind mittendrin, engagiert und voller neuer Ideen – in ihrer Gemeinde, ihrer Konfi-Gruppe, ihrem Freiwilligenjob, ihrer Synode. Echte Führungskräfte!



Text: Christine Holch  
Fotos: Patrick Desbrosses



## HANNAH ROSENKÖTTER,

16, spielt Volleyball und leitet als Teamerin in ihrer Kirchengemeinde Konfirmanden an. Jugendliche also, die nur zwei Jahre jünger sind als sie selbst.

Ich hatte schon immer gigantische Lust dazu, mich als Teamerin in der Gemeinde zu engagieren. Jetzt bin ich bei den Konfi-Fahrten dabei und bei den Blockseminaren. Da kann man unglaublich viel mitgestalten. Das ist spritzig, das ist fidel, und es ist Glauben mal auf eine andere Art und Weise.

Meine Eltern sind sehr kritisch eingestellt gegenüber der Kirche, meine Mutter ist auch schon mal ausgetreten, dann wieder eingetreten. Wir diskutieren viel. Zum Beispiel, ob es das Christentum braucht für eine bessere Welt. Aber das hilft mir, mir über Dinge klarzuwerden.

Mir ist wichtig, dass ich mit den Konfis Spaß haben kann, sie mich aber trotzdem ernst nehmen und respektieren. Ich versuche, klar zu sein, und sage deshalb am Anfang, was geht und was nicht: Handys aus bei Programmpunkten, abends ins Bett, pünktlich bei Andachten sein. Dann kann man trotzdem mit denen rumalbern.

Natürlich haben wir immer ein paar Quatschköpfe dabei, die kichern müssen. Das gehört dazu. Dann teilt man ihnen eine Aufgabe zu: „Ej, hilfst du mir mal, die Karteikarten anzupinnen?“ Und wenn sie in der Andacht laut sind, setz ich mich dazwischen. Dann machen die noch einen Witz, dann geb ich einen zurück und freue mich, wenn es geklappt hat, sie für die Andacht zu interessieren, und das nicht durch Verbote. Ich finde das Alter zwischen zwölf und vierzehn das spannendste, da möchte ich Jugendliche begleiten.

Ich bin auch schon an meine Grenzen geraten. Die Konfis bekommen am Anfang eine Aufgabe, die man nur im Team schaffen kann: Alle halten ihren Zeigefinger unter einen ausgeklappten Zollstock, dann müssen sie den Zollstock auf dem Boden ablegen. Ist ganz einfach, denkt man. Ist gigantisch schwierig. Weil jeder verhindern will, dass der Zollstock runterfällt, wandert man immer weiter nach oben statt nach unten. Die Gruppe, die meine Freundin und ich betreuten, gab immer zwei Leuten die Schuld: „Nur wegen dir klappt das nicht!“ Wir waren ratlos, wir wollten ja nicht direkt eingreifen. Am Ende sagten wir: „Vielleicht braucht ihr ja gerade die zwei Leute. Denkt mal darüber nach!“ Wir dachten: „Hilfe!“ Aber bei der nächsten Station merkten wir, dass das gefruchtet hat.

Gerade mache ich einen Ausbildungskurs für die „Juleica“, die Jugendleitercard. Mir wurde gesagt, dass ich eine natürliche Autorität ausstrahle und gut organisieren kann. Und dass ich mich dahin entwickeln könnte, dass ich vielleicht auch mal nicht dran denke, was noch organisiert werden muss, sondern einfach mal sagen kann: Das entwickelt sich schon alles – und wenn nicht, wird sich ein Weg finden. Die erste Schulungswoche war unglaublich bereichernd. Ich bin seitdem mehr im Gleichgewicht. Man hat ja immer mal Tage, an denen es einem nicht so gut geht. Jetzt sage ich mir, ohne dass ich mich dazu zwingen müsste: Hej, eigentlich geht es mir doch verdammt gut.

**M**anchmal wird man ja gefragt: „Und was machst du sonst so außer studieren?“ Wenn ich hier in Berlin sage, dass ich in der Kirche bin und im Bundesverband der Evangelischen Jugend, bekomme ich zwei Reaktionen: Die einen verlieren sofort das Interesse, die anderen finden es ausgefallen bis wunderbar. Denen erkläre ich dann, dass wir uns bei der Evangelischen Jugend zum Beispiel starkmachen für Alternativen zu militärischen Konfliktlösungen, etwa für die zivilen Friedensdienste. Glauben ist für mich eben nicht nur was Inneres, sondern ich will mich wegen meines Glaubens für die Menschen engagieren.

Man lernt dabei auch Demokratie und Politik. Wenn wir als junge Generation in der Kirche unsere Anliegen durchsetzen wollen, müssen wir strategisch vorgehen. Ich bin mit sieben anderen jungen Menschen entsandt in die Synode, das Parlament der evangelischen Kirche, allerdings haben wir weder Stimmrecht noch Antragsrecht. Wir sagten uns: Wir wollen nicht mehr nur dabei sitzen und den Altersschnitt senken. Wir wollten zum Beispiel erreichen, dass der digitale Wandel auf der Synode 2014 Hauptthema wird. Das ist ja wichtig für die Kirche, wie sie heutzutage das Evangelium kommunizieren kann, da gibt es tolle neue Möglichkeiten.

Wir wollten zum Beispiel erreichen, dass der digitale Wandel auf der Synode 2014 Hauptthema wird. Das ist ja wichtig für die Kirche, wie sie heutzutage das Evangelium kommunizieren kann, da gibt es tolle neue Möglichkeiten.

Da wir Jugenddelegierte keine eigenen Vorschläge einbringen dürfen, hätten wir uns an das Präsidium wenden müssen. Wir wollten aber nicht einen Kompromiss aushandeln müssen, nur damit im Endeffekt doch das Thema gemacht wird, das die wollen, und unser Thema ist nur ein kleiner Teilaspekt. Also haben wir vor und auf der Synode 2013 ganz strategisch verschiedene Leute angesprochen und dann das Thema im Plenum offen vorgestellt. Ein Pfarrer brachte es am Ende formell für uns ein.

Einige im Präsidium waren wohl ein bisschen beleidigt, dass wir nicht im Vorfeld mit ihnen alles ausgekungelt hatten, sondern die Öffentlichkeit suchten. Aber das ist Demokratie. Als sich eine deutliche Mehrheit für unser Thema abzeichnete, zog das Präsidium seinen Vorschlag zurück.

Ich mache diesen politischen Kram, weil ich die Kirche verändern will. Ich leide an meiner Kirche! Ich weiß, dass wir auch in einer „entzauberten Welt“ den Menschen und der Gesellschaft guttun können, aber es hapert an so vielen Stellen. Weil wir schlecht kommunizieren, weil wir die Prioritäten nicht richtig setzen, weil wir verkrustete Strukturen haben. Und dieses Bleierne, das ich in Kirchenverwaltungen, aber zum Teil auch in Gottesdiensten wahrnehme! Ich wünsche mir oft, dass die evangelische Kirche weniger verzagt wäre, weniger Angst hätte, der Politik zu widersprechen, weniger Angst anzuecken. Dazu geben unser Glaube und Jesus als Vorbild doch Kraft.

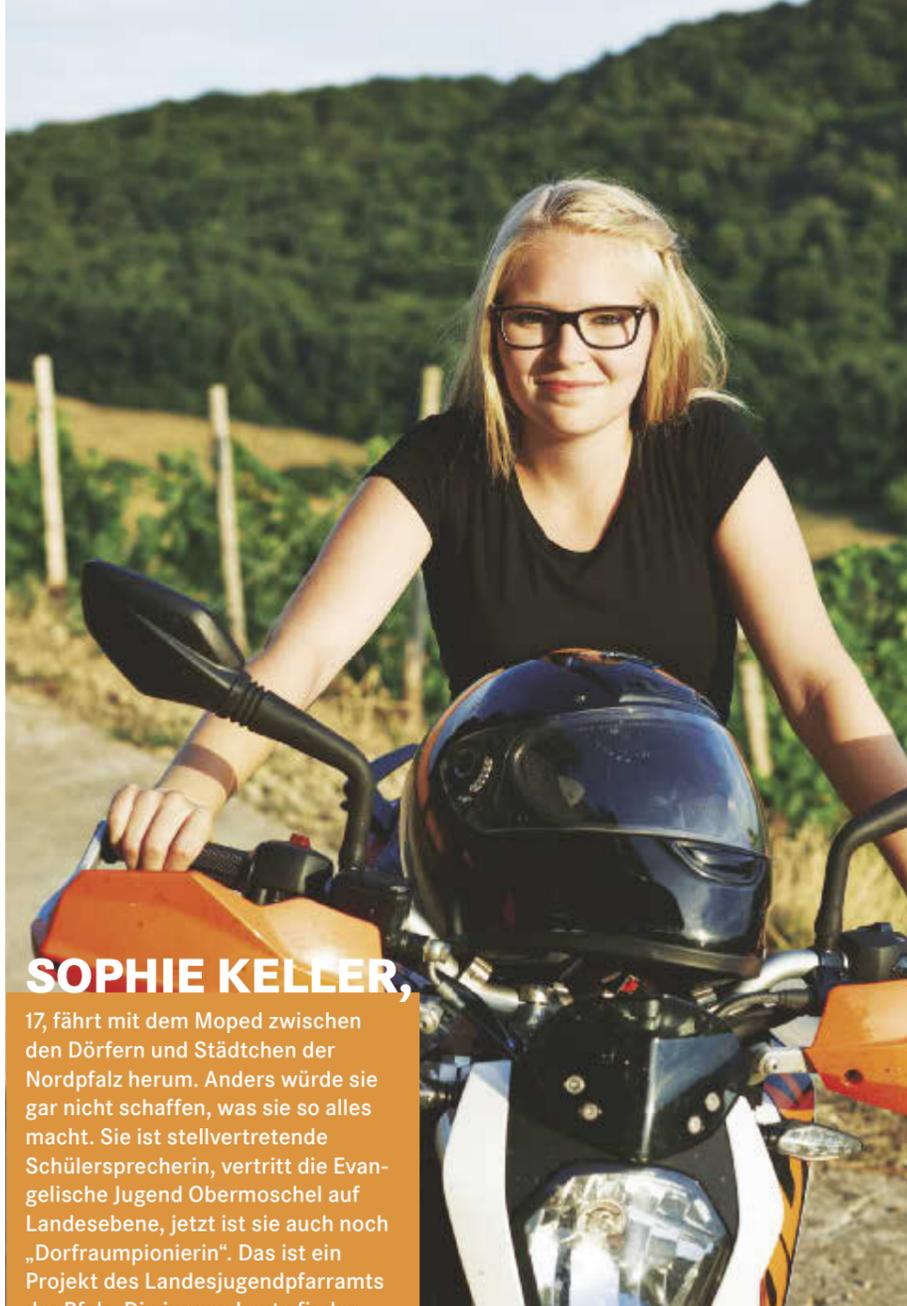
Zum Ausgleich engagiere ich mich noch bei der Bürgerrechtsorganisation „Digitale Gesellschaft“ – da gibt es flache Hierarchien, und es geht um mein Thema. Das verbinde ich dann wieder mit der Evangelischen Jugend. Mit der machen wir jetzt einen Kongress zu Jugend und Netzpolitik. Denn junge Menschen sind am stärksten betroffen vom digitalen Wandel, sie dürfen ihn aber am wenigsten mitgestalten.

So funktioniert die Synode [chrismon.de/synode-erklart](http://chrismon.de/synode-erklart)



**INGO DACHWITZ,**

28, will die Kirche verändern und wühlt sich dafür durch „verkrustete Strukturen“. Sobald er den größten Stress seines Examins in „Medien und politischer Kommunikation“ hinter sich hat, möchte der Netzaktivist Flüchtlinge dabei unterstützen, in ihren Unterkünften Internetcafés einzurichten.



**SOPHIE KELLER,**

17, fährt mit dem Moped zwischen den Dörfern und Städtchen der Nordpfalz herum. Anders würde sie gar nicht schaffen, was sie so alles macht. Sie ist stellvertretende Schülersprecherin, vertritt die Evangelische Jugend Obermoschel auf Landesebene, jetzt ist sie auch noch „Dorfraumpionierin“. Das ist ein Projekt des Landesjugendpfarramts der Pfalz. Die jungen Leute finden, angeleitet von Soziologen, heraus, wie ein Dorf „funktioniert“ und was sich ändern müsste, damit ein Dorf eine Zukunft hat – und damit junge Menschen nach Ausbildung/Studium wieder zurückkommen. Sophie hat mit ihrer Gruppe die kleinste Stadt der Pfalz untersucht, Obermoschel, etwas über 1000 Einwohner.

Ich habe als Dorfraumpionierin nicht nur etwas über Dörfer gelernt, sondern auch über Erwachsene: nämlich dass sie mehr miteinander reden sollten und so die Gemeinschaft stärken. Schon als wir uns den ersten Flyer der Stadt anschauten, wussten wir: Die Leute in Obermoschel haben ein Kommunikations-

problem. Das ging so weiter. Für unsere Bürgeranhörung hängten wir überall Einladungszettel aus – in der Tankstelle, bei der Haarstation, im Getränkemarkt, beim Bäcker. Aber es kamen nur sechs Leute. Das war erstaunlich.

Zuerst nahmen die Erwachsenen, auch die Gemeinderäte, uns Jugendliche nicht so richtig ernst. Ich glaube, sie haben nicht verstanden, dass wir nicht nur was für uns machen wollen, sondern für die ganze Gemeinde, auch für Senioren oder für junge Familien. Erst als wir mit unseren Fragebögen loszogen, haben die Erwachsenen ihre Anliegen an uns herangetragen. Wenn wir klingelten, sagten sie zwar zunächst: „Ich hab nicht so viel Zeit, aber kommt erst mal rein; wollt ihr was trin-

ken?“ Aber dann hat man sich hingesetzt, und sie haben erzählt, manchmal sogar die ganze Lebensgeschichte. Sie waren total glücklich, dass sie ihre Geschichte erzählen konnten. Das fand ich großartig.

Ich hatte am Anfang Angst, dass die Leute uns angreifen, wenn wir sagen, was wir über das Image von Obermoschel herausgefunden haben. Aber 80 Prozent bestätigten uns: Das Image ist schlecht, man sieht sich auf der Straße gar nicht mehr, man kennt nur noch die direkten Nachbarn, Obermoschel steht auf dem Abstellgleis, in der zentralen Straße gibt es zu viel Leerstand, ein trauriger Anblick. Sie haben aber auch die guten Seiten aufgezählt: Es gibt noch einen Metzger, zwei Bäcker, zwei Hausärzte, zwei Autowerkstätten... Viele wünschen sich wieder ein Café, das man gern durch die Altstadt geht, sich dort verabreden kann. Der Döner und der Pizza-Abholservice eignen sich dafür nicht.

Und die Leute sagten, dass ihnen der Zusammenhalt fehlt. Aber wenn es Arbeitseinsätze gibt, zum Beispiel auf dem Spielplatz, kommen immer dieselben Leute. Und diese wenigen sagen: „Warum soll ich da noch hingehen? Letztes Mal waren auch nur ich und mein Mann da.“

Die Leute in Obermoschel kommen nicht aus ihren Häusern raus. Nicht mal zu unserer Endpräsentation. Die war für die ganze Gemeinde gedacht, und wir hatten ja an mehreren Wochenenden immerhin 200 Leute einzeln befragt gehabt – es kamen dann nur 40 Leute. Wir waren schon ein bisschen enttäuscht. Aber die, die da waren, gaben uns nur positives Feedback, und sie fragten, wie sie sich beteiligen können.

Jetzt wollen wir unser Wissen umsetzen. Der erste Schritt ist, dass die Leute aus ihren Häusern rauskommen. Wir werden uns „Sofa-Grumbeere“ nennen, das ist pfälzisch für Couch-Potatoes. Vielleicht stellen wir eine Couch mitten in den Ort. Mal gucken, wer vorbeikommt und was dann passiert. Als wir an den Befragungswochenenden unseren Standort im evangelischen Gemeindehaus hatten, mit Kuchen und Kaffee, wurde das auf einmal zu einem Treffpunkt. Die Leute wollten gar nicht mehr gehen!

Ich will ehrenamtlich in der Kirche mitarbeiten. Wie geht das?  
[chrismon.de/ehrenamt-tipps](http://chrismon.de/ehrenamt-tipps)

**Exklusive Vorzugsangebote für Sie als Leser von Chrismon**

**Traumhafte Flusskreuzfahrten mit der beliebten MS Bellevue**



**FÜR SIE BEREITS INKLUSIVE:**  
Deutschlandweite **Bahnan- & -abreise** (2. Kl., auch ICE), sowie **Transfers** Bahnhof-Anleger-Bahnhof  
**Wert: € 126,- pro Person**



**Moselparadies**

**8 Tage / 7 Nächte**

- Inkl. Bahnan- & -abreise
- Inkl. Vollpension

ab **999,-**  
p.P. in € / 2-Bett-Außen (Hauptdeck)

**Rhein: 4 Länder**

**10 Tage / 9 Nächte**

- Inkl. Bahnan- & -abreise
- Inkl. Vollpension

ab **1.099,-**  
p.P. in € / 2-Bett-Außen (Hauptdeck)

Entdecken Sie das malerische Moseltal und erkunden Sie traumhafte Städte, Weinberge und Burgen. Lernen Sie Trier, die älteste Stadt Deutschlands bei einem Stadtrundgang kennen, erkunden Sie Bernkastel-Kues - das „Herz der Mittelmosel“, schlendern Sie durch die verwinkelten Gassen von Cochem und Koblenz und genießen Sie einen Wein in Rüdesheim.

Willkommen auf Ihrer klassischen Rhein-Kreuzfahrt: Freuen Sie sich auf das schweizerische Basel, mit großer Kaffeehauskultur, jahrhundertalte Fachwerkhäuser in Straßburg und erkunden Sie bei Stadtrundgängen die Kaiserstadt Speyer und die Metropole Köln. Als Höhepunkt erwartet Sie Amsterdam mit traumhaften Blumenmärkten und Grachten.



**Jetzt diese & viele weitere Kreuzfahrt-Angebote auf Flüssen & Meeren entdecken!**

[www.riw-touristik.de/ChrismonSpecial](http://www.riw-touristik.de/ChrismonSpecial)

**Jetzt gleich kostenlosen Sonderprospekt anfordern!**

**REISEHOTLINE** (täglich von 08.00 - 22.00Uhr)

**06128 / 740 81 54**

E-Mail: [team@riw-touristik.de](mailto:team@riw-touristik.de)  
[www.riw-touristik.de](http://www.riw-touristik.de)

Reiseveranstalter: RIW Touristik GmbH, Georg-Ohm-Str. 17, 65232 Taunusstein



Es gelten die AGB der RIW Touristik GmbH (abrufbar unter [www.riw-touristik.de](http://www.riw-touristik.de)) und die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten. Mit Aushändigung des Versicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Änderungen, Druck- & Satzfehler vorbehalten.

Nach dem Abi sagte ich meinen Eltern, dass ich Mönch in Thailand werden möchte. Der Haken: Vom Buddhismus her brauche ich das Einverständnis meiner Eltern. Nee, sagten die, ist nicht. Nach elenden Debatten sind sie mir entgegengekommen: O. k., Jakob, aber vorher studierst du was. Und bis du weißt, was, verdienst du dein eigenes Geld.

Ich wollte in ein Hospiz reinschauen. Meine Großmutter ist in einem Hospiz gestorben; ich fand die Atmosphäre beeindruckend, ich war nach jedem Besuch total

Da gibt es einen Jungen, der ist ein absoluter Fan von Handwerkern, mit dem habe ich dann zusammen das Laub weggepusht, der findet schon das Geräusch total toll. Wir fahren auch öfter mit seinem Rolli zu einer Baustelle in der Straße – und neulich durfte er dort auf einem Bagger sitzen, wir hatten einfach mal gefragt.

Es hört sich pathetisch an, aber es gibt doch kaum was Schöneres, als mit einem Kind, das nicht mehr so viel Zeit hat, was zu erleben. Wenn es auch kleine Dinge sind. Da was zu reißen, bedeutet mir viel.

schnoddrigen Witz machen kann, und welches Kind gekränkt wäre, weil es den Witz ernst nimmt.

Eigentlich hatte ich gedacht, dass mir das Thema Tod sehr viel mehr zu schaffen machen würde. Alle hatten gesagt, dass ich aufpassen müsse, dass ich nicht so ein starkes Verhältnis zu den Kindern aufbaue. Aber dann hätten die Kinder nichts davon, und ich habe auch keinen Spaß. Wenn ein Kind dann verstorben ist, traure ich ein paar Tage sehr. Aber hinterher genieße ich, dass ich wieder einen Blick für das Wesentliche habe.

Nur eins weiß ich immer noch nicht: wie man den Eltern gegenüber treten soll, wenn ihr Kind verstorben ist. Wollen sie in den Arm genommen oder in Ruhe gelassen werden, wollen sie sprechen? Ich glaube, um das einschätzen zu können, braucht man richtig viel Erfahrung. Ich lass dann die anderen ihre Arbeit machen.

Am Anfang, wenn ich nach der Arbeit in die Bahn gestiegen bin, war ich total empört über all die deprimierten Gesichter in der Bahn. Ich dachte: Was erlaubt ihr euch, so zu gucken! Euch geht's klasse, und ihr macht so eine Fresse! Aber dann wurde mir klar: In einem Kinderhospiz ticken die Leute anders, die Mitarbeiter und die Familien.

Vorher war ich ein sehr konfliktscheuer Mensch. Jetzt gibt es mal Streit, der ist dann

aber auch notwendig. Meine Eltern sagen, dass ich mich total verändert hätte, und eher zum Schlechten, vorher war ich so lieb, und nun will ich auf einmal alles alleine machen, obwohl sie es eigentlich besser wissen. Jetzt haben wir schriftlich vereinbart, dass sie mir Ratschläge geben können, aber nicht erwarten dürfen, dass ich sie umsetze – ich trage dann auch alle Konsequenzen. Deshalb suche ich mir jetzt alleine eine Wohnung in Bremen. Da werde ich Philosophie studieren und später noch Physik dazunehmen. ▶

Deutschland? Chile? Eine kirchliche Freiwilligenstelle finden: [www.chrismon.de/fsj-finden](http://www.chrismon.de/fsj-finden)

## JAKOB KÖSTER,

19, arbeitet ein Jahr als Freiwilliger im Kinder- und Jugendhospiz Sternenbrücke, Mitglied des Diakonischen Werks Hamburg. Er mache Quatsch mit den Kindern, sagt er, „guten Quatsch“.



geerdet und wusste wieder, was eigentlich von Bedeutung ist und was nicht. Deshalb arbeite ich jetzt ein Jahr freiwillig in einem Hospiz für Kinder und Jugendliche, im Hospiz Sternenbrücke in Hamburg. Die meisten Kinder haben eine chronische, lebensverkürzende Krankheit, viele außerdem eine geistige Behinderung. Die Kinder kommen mit ihren Familien immer wieder für ein paar Wochen ins Hospiz.

Zum Glück war ich am Anfang bei den Hausmeistern, so dass ich mich langsam an die Situation gewöhnen konnte und nicht jedes Mal dachte: Das ist ein Kinderhospiz, das ist ein merkwürdiger Ort. Sondern: Ich bin ein Hausmeister, ich mach hier einfach meine Arbeit.

Manche Ehrenamtliche bei uns neigen dazu, die Kinder zu verhätscheln. Die meinen es natürlich gut. Aber wir haben zum Beispiel einen Jungen da, Sohn einer alleinerziehenden Mutter, der ist 13, der will auch mal einen Konflikt. Wenn man ihm hinterherrennt, ihn hochnimmt und aufs Wasserbett schmeißt, hat er wesentlich mehr Spaß, als wenn man ihm was Nettes sagt. Wir machen Quatsch, aber guten Quatsch.

Ich behandle die Kinder aber schon auch streng. Das erleichtert mir die Arbeit. Und wenn dieser 13-Jährige zum Beispiel sagt: „Ich mag dich nicht“, dann sage ich: „Ja und?“ Oder ich sage ironisch: „O, ich liebe dich über alles!“ Aber ich weiß mittlerweile, bei welchem Kind ich einen



JETZT TESTEN  
**2 HEMDEN**  
NUR € **55,-**

**RAUE WINTER  
WARMER HEMDEN**



Bestellen Sie zwei Hemden Ihrer Wahl und bezahlen Sie für beide zusammen den Test-Preis für Neukunden von nur € 55,-, der normalerweise für ein Hemd dieser hochwertigen Qualität gilt.

- **Bequem:** der Walbusch-Kragen ohne obersten Knopf.
- **Winterwarm:** Die leicht angeraute Baumwolle schließt Luft im Gewebe ein, die Körperwärme speichert.
- **Passgenau:** mit verkürztem, normalem und extralangem Arm, in 8 Kragenweiten.
- **Verarbeitung:** Bequemer Walbusch-Kragen Button-down. 2 verschließbare Brusttaschen mit Patte. Verstellbare 2-Knopf-Manschetten.
- **Material:** 100% Baumwolle. Waschmaschinenfest und pflegeleicht.

Jetzt testen und € 55,- sparen!

Softflanel-Hemd Walbusch-Kragen			
Ärmellängen ca.	verkürzt 57 cm	normal 63 cm	extralang 68 cm
Kragenweiten	38 bis 48	38 bis 52	39 bis 52
Karo	13-3130-5	15-3130-3	16-3130-2
Oliv	13-3133-6	15-3133-4	–
Streifenkaro	13-3132-9	15-3132-7	–
Blau	13-3134-3	15-3134-1	16-3134-0
Minikaro	–	15-3131-0	16-3131-9
Kragenw.:	38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48, 49/50, 51/52		

**2 Hemden nur € 55,-**

Zufriedenheit garantiert! Bei Walbusch kaufen Sie auf Probe mit kostenlosem Rückgaberecht von 14 Tagen. Versandkosten nur € 5,95. 30 Tage Zahlungsziel. Die gesetzliche Widerrufsbelehrung inklusive Widerrufsformular finden Sie unter [www.walbusch.de/agn](http://www.walbusch.de/agn) Walbusch, Walter Busch GmbH & Co. KG, Martinstr. 18, 42646 Solingen

## BIRTHE BRÖCKER,

21, ist bei den Christlichen Pfadfindern (VCP), seit sie fünf ist. Da hat sie auch gern mal mit Feuer rumgekokelt. Jetzt wird sie Kriminalkommissarin.



Was wäre ich ohne die Pfadfinderei! Das merkte ich auch im Bewerbungsgespräch fürs Polizeistudium – die fragten so schnell, dass mir fast nur Beispiele aus der Pfadfinderei einfielen, weil ich da so viel erlebt habe. „Waren Sie schon mal in einer Situation, wo eine Person Hilfe brauchte?“ Ich war 16, leitete eine Gruppe, ein Junge fiel von einer großen Baumschaukel. Oder sie fragten, ob ich mal was freiwillig gemacht habe, was ich nicht hätte machen müssen – ja, ich habe den Rettungsschwimmer gemacht, damit die Kinder mit mir schwimmen gehen können.

Ich begann mit fünf bei den Pfadfindern. Am Anfang war ich nur ein kleines Gruppenkind und gelobte, als ich mein erstes Halstuch verliehen bekam, dass ich auf meine Gruppenleiterin hören werde. Die war erst 14, aber in meinen Augen ein alter, erfahrener Hase.

Man bekommt bald Verantwortung bei den Pfadfindern. Ich musste mich oft überwinden, eine neue Aufgabe zu übernehmen. Aber wenn der Vorgänger mir erklärt hatte, wie das geht, dann wuchs ich da rein. Wir haben nun mal das Motto: „Jugend leitet Jugend.“ Also im Prinzip ohne Erwachsene.

Du darfst total viel ausprobieren bei den Pfadfindern. Zum Beispiel ein Floß bauen aus Baumstämmen. Mit Feuer rum-

kokeln. Oder rauskriegen, was der dickste Baumstamm ist, den du mit der Axt noch durchkriegst. Natürlich zeigen dir Ältere, wie es geht, und passen auf dich auf. Man lernt spielerisch seine Stärken und Schwächen kennen, nicht unter Zwang wie in der Schule. Wie viele Kinder kann man beschäftigen als Gruppenleiterin? Bei mir waren es mal zwölf.

Und ganz wichtig: Was kann man für große Gruppen kochen? Es gibt ein klassisches Pfadfindergericht – Reis mit Gemüse –, wir nennen es „Reis-Scheiß“. Mochte ich überhaupt nicht als Kind. Als ich dann in das Alter kam, dass ich das Essen organisieren durfte, habe ich das Rezept modifiziert – keine roten Bohnen mehr, sondern nur leckere Gemüsesorten wie Mais und Paprika, dazu Sahnekäse und Streuselkäse.

Manchmal vergleiche ich mich mit anderen jungen Frauen: Was haben die nicht, was ich vielleicht durch die Pfadfinderei habe? Ich glaube, ich bin strapazierfähiger. Ich gehe zur Not auch auf dreckige Toiletten. Als ich nach dem Abi ein paar Monate in Südostasien war, hatte ich zum Teil Unterkünfte, da hätten andere nicht geschlafen. Ich brauche nicht so viel Luxus. Natürlich freue ich mich nach einem mehrtägigen Pfadfinderlager, mal nicht auf dem Boden sitzen zu müssen, sondern auf einer Couch.

Pfadfinden heißt aber nicht nur, einen Weg durchs Gelände zu finden, sondern auch seinen eigenen Weg durchs Leben. Ohne die Pfadfinderei wäre ich bestimmt nicht so selbstständig. Ich habe immer ein Ziel vor Augen – jetzt das Studium bei der Polizei und danach das Ziel, als Kriminalkommissarin einen Einsatzbereich zu finden, der mir Spaß macht. Ich habe natürlich auch kleine Nebenziele, ich spiele ja Klavier und Fußball.

Dieses Jahr, mit 21, habe ich ein neues Halstuch bekommen, das „Rentnerhalstuch“. Wir Älteren dürfen dem Stamm helfen, aber wir haben nichts mehr zu sagen. Die Jüngeren entscheiden auch, ob ich auf Fahrten mitkommen darf, zum Beispiel zum Kirchentag. Wir sind jetzt die Erwachsenen.

Aber einmal Pfadi, immer Pfadi. Ich kann zum Beispiel nicht verstehen, dass Leute im Park ihren Müll liegen lassen. Manchmal räume ich sogar den Müll von anderen weg. Und ich gehe weiterhin zu den Pfadfinderandachten, zum Beispiel im Advent, wenn das Friedenslicht weiterverteilt wird. Die meisten Erwachsenengottesdienste finde ich nicht so interessant. Da bin ich nur an Weihnachten.

**Pfadfinder sind toll – aber was machen die eigentlich? Wie finde ich eine Gruppe, wo kann ich mitmachen?**

➔ [chrismon.de/pfadfinder](http://chrismon.de/pfadfinder)

## „Wir brauchen ihre Stimme“

Der Bischof wünscht sich, dass die Jugend in der Kirche mehr mitbestimmen kann



**Heinrich Bedford-Strohm**, 55, hat drei Söhne. Er ist bayerischer Landesbischof und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland.

**chrismon: Wir haben fünf Menschen vorgestellt, die im weitesten Sinne bei „der Kirche“ engagiert sind. Aber die meisten wenden der Kirche nach der Konfirmation den Rücken zu und kehren erst wieder zurück, wenn sie ihre Kinder taufen lassen wollen, oder?**

**Heinrich Bedford-Strohm:** Ja, viele gehen zum Studieren oder zur Ausbildung weg, dann haben sie kaum noch Kontakt zu ihrer Heimatgemeinde. Aber es gehört

nun mal zu dieser Phase des Lebens, dass man mobil ist und sich neu orientiert. Deshalb müssen wir als Kirche an den Stellen präsent sein, wo die jungen Menschen sich was neu aufbauen. Deswegen sind beispielsweise die Studierendengemeinden wichtig.

**Was ist mit Internet? Da verbringen sie viel Zeit.**

Wir müssen im Internet etwas anzubieten haben, ob über Blogs oder über Facebook, das versuche ich zum Beispiel. Aber es gibt keine Zauberlösung, um junge Menschen zu erreichen. Für mich ist das Wichtigste, dass die, die sich engagieren wollen, sich in den Gemeinden dann auch tatsächlich engagieren dürfen. Da wünsche ich mir mancherorts eine Mentalitätsveränderung.

**Auch wenn die nächste Generation sich nicht mehr so dauerhaft engagieren kann oder will wie Gemeinderätinnen früherer Jahre?**

Ja, das müssen wir miteinbeziehen. Die Gremien, auch in den Gemeinden, die Zukunftsentscheidungen für die Kirche treffen, sind besetzt von Leuten, die gewählt wurden, weil sie sich über lange Zeit dafür empfohlen haben, die man also kennt. Deshalb sind die Gremien überdurchschnittlich häufig von Menschen geprägt, die so graue Haare haben wie ich. Das ist nachvollziehbar, aber es ist ein Zustand, bei dem etwas fehlt: die Stimme junger Leute. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir diese Stimme stärken können.

**Fragen: Christine Holch**

Anzeige

[www.lutherland-thueringen.de](http://www.lutherland-thueringen.de)

Thüringen  
-entdecken.de

# Lutherland Thüringen.

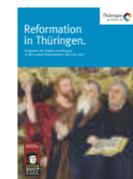
Auf den Spuren des großen Reformators.



Martin Luther und Thüringen, das gehört zusammen wie Himmel und Erde. Hier besuchte er die Schule und begann zu studieren. Hier wurde er zum Mönch, visitierte Klöster, predigte viele Male. In Thüringen übersetzte er das Neue Testament, hier wurden die von ihm verfassten „Schmalkaldischen Artikel“ erstmals öffentlich und europaweit verbreitet.

Zahlreiche authentische Stätten und der Thüringer Lutherweg versprechen berührende und erlebnisreiche Begegnungen mit dem Reformator.

Bis 2017, zum 500. Jubiläum der Reformation, haben die bedeutendsten Lutherstädte Thüringens ein umfangreiches Programm mit Ausstellungen, Konzerten und Festen für Sie geplant. Schauen Sie doch mal rein!



**Jetzt gleich informieren und die kostenfreie Broschüre „Reformation in Thüringen“ bestellen!**

**Tourist Information Thüringen:**  
+49 (0) 361 37420  
[service@thueringen-tourismus.de](mailto:service@thueringen-tourismus.de)

# Reformation auf Achse

Wie im Sturm erfasste die Reformation die Länder Europas und veränderte sie in wenigen Jahren – ganz ohne Internet und Fernsehen. Wie war das möglich? 500 Jahre später schickt die evangelische Kirche einen Truck durch Europa, von November 2016 bis Mai 2017. Er macht halt in 68 Städten – und trägt zusammen, wie es damals zu diesem radikalen Umdenken kam. Er sammelt Geschichten ein von Menschen, Zeugnisse reformatorischer Tradition und Gegenwart. Es wird eine stramm getaktete Fahrt durch die Vielfalt des evangelischen Europas. Jede Station wird sich später in Wittenberg präsentieren. Hier und auf der nächsten Seite finden Sie eine kleine Auswahl der Städte. Komplett aufgeführt sind sie unter: [www.r2017.org](http://www.r2017.org)

Text: Eduard Kopp  
Illustrationen: Christine Rösch



Theologie beim Bier:  
In der Taverne  
White Horse schmiedeten  
fortschrittliche Studenten  
Zukunftspläne.

Cambridge

Die „Kugelbrüder“  
mahnten zum einfachen  
Leben – lange vor der  
Reformation.

Malmö

Die erste Bibel  
in dänischer  
Sprache erschien  
in Malmö – heute eine  
schwedische Stadt.

Turku

Damals Schweden,  
heute Finnland.  
Seit 1554 hat Turku  
einen lutherischen  
Bischof.

Riga

Esten und Letten  
schlossen sich bald der  
Bewegung an – und ließen  
sich ihre Predigten  
von Wittenberg auf Kurs  
bringen.

Ein Freund von  
Philipp Melanchthon brachte  
dessen pädagogische Ideen  
bis in die Karpaten.

Bardejov

Als erster  
evangelischer Prediger  
stieg Matthäus Zell  
1521 auf die Kanzel  
des Münsters.

Straßburg

In der Stadt des  
Reformators Calvin laufen  
heute die Fäden der  
weltweiten Ökumene  
zusammen.

Genf

Hallo  
„protestan-  
tisches  
ROM“

Hallo  
Ciao

Rom

Ein Mönch beobachtete  
die Bauarbeiten für den  
Petersdom – und kam  
ins Grübeln.

Sibiu

Migranten gut  
behandeln – das beschloss  
die „Dritte Europäische  
Ökumenische Versamm-  
lung“. 2007 waren sich die  
Europäer einig...

## Strasbourg

Ein Winzerssohn und Theologe vom Oberrhein nahm 1518 den Ruf als Prediger ans Münster an, nach drei Jahren begann er dort lutherisch zu predigen: Matthäus Zell. Das fanden viele ketzerisch. Aber Zell überzeugte den Rat der Stadt. Er heiratete – auch eine Demonstration seines neuen Glaubens. Politische Ränke und theologische Dispute lagen ihm nicht, Zell war ein Mann mit Sinn fürs Konkrete: für Unterricht, Soziales, Seelsorge. Das kam in den Gemeinden gut an.

## Genf

Hier laufen die Fäden zusammen: Im Ökumenischen Rat der Kirchen, gegründet 1948, sind heute rund 350 Kirchen aus aller Welt zusammengeschlossen, rund 500 Millionen Christen gehören ihnen an. Auch der Lutherische Weltbund hat hier seine Zentrale. Es ist eine Stadt mit einer spannenden Geschichte. Der Reformator Johannes Calvin machte ab 1536 Genf zum „protestantischen Rom“.

## Rom

Was wäre aus dem Mönch Martin Luther geworden, wäre er nicht 1510/11 nach Rom gereist und hätte er am Bau des Petersdoms nicht Anstoß genommen? Erschreckt über diese Prachtentfaltung, zu deren Finanzierung Ablassbriefe verkauft wurden, und über die Verflachung des Glaubens wurde er von Reformeifer gepackt. Ausgerechnet Rom, wo Petrus und Paulus begraben sind! Heute gibt es in vielen italienischen Städten evangelische Gemeinden.

## Bardejov

Die ersten Wellen der Reformation schwappten schon in den 1520er Jahren in den Donau- und Karpatenraum. Unter den vielen Studenten von dort, die in Wittenberg studiert hatten, ragt Leonhard Stöckel aus Bardejov heraus. Freund und Schüler Melanchthons, befasste er sich wie dieser mit dem Schulwesen und den Bildungsprogrammen. Zwischen beiden gab es einen intensiven Austausch. In der Region rivalisierten verschiedene Reformationstheologien miteinander.

## Cambridge

Seit 1521 trafen sie sich beim Ale in der Taverne White Horse: Studenten mehrerer Colleges diskutierten über die Texte Martin Luthers. Die waren 1520 ins Land geschmuggelt worden. Neben Luthers Bibel legten sie die griechisch-lateinische Ausgabe des niederländischen Professors Erasmus, des großen Humanisten. Sie bereiteten theologisch vor, was Heinrich VIII. ab 1527 politisch vorantrieb: die Trennung von Rom.

## Sibiu

2500 Frauen und Männer, katholisch, evangelisch, orthodox, viele von ihnen aus Basisgruppen, suchten 2007 nach einer Antwort auf die Frage, was dieses Europa religiös und kulturell zusammenhält. Es war die „Dritte Europäische Ökumenische Versammlung“. Als hätten es die Delegierten damals geahnt: Die europäische Einheit ist brüchig. Der Umgang mit den Flüchtlingen zeigt es. Damals versprachen sich alle, Migranten menschenwürdig aufzunehmen. Tja.

## Deventer

Die Schwestern und „Brüder vom gemeinsamen Leben“ wurden wegen ihrer kapuzenartigen Kopfbedeckung „Kugelbrüder“ genannt. Sie bereiteten mehr als 100 Jahre vorher den religiösen Umbruch der Reformation mit vor: Einfach sollten Christen leben, in der Bibel lesen und sich an Christus ein Vorbild nehmen. Das war zwar noch keine direkte Kirchenkritik, aber es veränderte – nicht nur – Nordwestdeutschland und die Niederlande.

## Riga

Nur sechzehn Jahre, von 1517 bis 1533, dauerte es von der ersten reformatorischen Predigt des Andreas Knöpfken in Riga bis zu einem Landtagsbeschluss, mit dem die Reformation in Est- und Lettland verbindlich eingeführt wurde. Esten und Letten ließen sich ihre Prediger von Martin Luther und anderen Wittenbergern approbieren. Auch die Schulen wurden Wittenberg unterstellt. Das Besondere der Gemeinden: ihre Mehrsprachigkeit.

## Malmö

Seine Frau Dorothea lag Dänemarks König in den Ohren, alles für die neue Lehre zu tun. Christian III. scheute keine Mühe und besuchte 1521 den Reichstag zu Worms, um zu sehen, wie Luther vor Kaiser Karl V. trat, und wurde zum glühenden Anhänger der Reformation. Ab 1536 wurde ganz Dänemark evangelisch. Eine komplette schwedische Bibel gibt es seit 1541, ein Wittenberger Student lieferte dazu den Anstoß.

## Turku

Jahrhunderte – bis 1809 – gehörte die finnische Stadt zu Schweden. Hier residiert der evangelisch-lutherische Erzbischof des Landes. Die Reformation brachten Wittenberger Studenten, vor allem Mikael Agricola. Was uns von Martin Luther bekannt vorkommt: Auch Agricola übersetzte die Bibel – zumindest Teile – in seine Muttersprache, auch er wurde zum Begründer der Schriftsprache. Turku: ein Startpunkt der Reformation.

Charmantes Hotel im ehemaligen Sommersitz von Kaiser Wilhelm II.



Uferstraße Lange Brücke in Danzig



Burg Heilsberg



Oberländischer Kanal



Einzigartiges Ambiente im Hotel



## 8 Tage Erlebnisreise im charmanten Gutshof-Hotel Ostsee & Masuren: Kaiserliche Impressionen am Frischen Haff

Historisches Hotel mit außergewöhnlichem Ambiente in herrlicher Natur!

Malerische Landschaften und historische Städte

UNESCO Welterbe Marienburg, Oberländischer Kanal und Museum Hohenstein

Herrliche Ostseestrände und idyllische Seen – auf Ihrer Reise durch das südliche Ostpreußen erkunden Sie die malerische Landschaft zwischen Danzig, dem russischen Königsberg und der masurischen Seenplatte. Unternehmen Sie mit uns eine abwechslungsreiche Reise in die Vergangenheit und entdecken Sie mit mächtigen Wehranlagen wie der Marienburg und dem Bischofsschloss Heilsberg die wichtigsten Zeugen der Zeit des Deutschenordens. Ihr charmantes Hotel befindet sich im alten „Kaiserdörfchen“ Cadinen nicht weit vom Frischen Haff in herrlicher Natur. Die Anlage ist nostalgisch, ländlich und großzügig wieder hergerichtet. Die Umgebung ist ursprünglich und unverfälscht: Freuen Sie sich auf eine außergewöhnliche und entspannende Erholung, weit weg vom täglichen Tumult!

### Reiseprogramm\*:

1. Tag: Flug nach Danzig - Cadinen
2. Tag: Ausflugspaket: Heilsberg, Guttstadt und Mohrunen mit Besuch des alten Gutshofes Gallingen und des Trakehner Pferdegüstes
3. Tag: Ausflugspaket: Schiffsausflug, Tolkemit, Frauenburg, Kahlberg
4. Tag: Ausflugspaket: Oberländischer Kanal und Marienburg
5. Tag: zur freien Verfügung - Zusatzausflug Königsberg
6. Tag: Ausflugspaket: Allenstein, Hohenstein, Tannenberg
7. Tag: Ausflugspaket: Dreistadt Danzig
8. Tag: Rückflug nach Deutschland



Fordern Sie den ausführlichen Sonderprospekt gratis an!

\*) Unter [www.24.globalis.de](http://www.24.globalis.de) finden Sie die ausführliche Reisebeschreibung.

## UNSER GESCHENK FÜR SIE ALS CHRISMON-LESER:



Geben Sie bei Ihrer Buchung den Aktionscode CHR1015 an.

Wir schenken Ihnen dann diese Sonderausgabe der masurischen Kurzgeschichten von Siegfried Lenz!

Flug ab/an:	Reisetermin:
Bremen	26.04. - 03.05.2016
Kassel	26.04. - 03.05.2016
Hannover	03.05. - 10.05.2016
Paderborn-Lippstadt	10.05. - 17.05.2016
Erfurt-Weimar	17.05. - 24.05.2016
Karlsruhe Baden-Baden	17.05. - 24.05.2016
Stuttgart	24.05. - 31.05.2016
Frankfurt	31.05. - 07.06.2016
Friedrichshafen	07.06. - 14.06.2016

### Eingeschlossene Leistungen:

- Flug nach Danzig und zurück
- Flugabhängige Steuern und Gebühren
- Transfers im Zielgebiet lt. Programm
- 7 x Übernachtung im Kadyny Folwark Hotel & SPA
- 7 x Frühstück im Hotel
- 4 x Abendessen im Hotel
- Deutsch sprechende Reiseleitung vor Ort
- Reiseliteratur

Reisepreis pro Person: € **895,-**

im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag: € 195,-

### Zusätzlich nur vorab buchbar:

- Ausflugspaket laut Programm: € 245,- p.P.
  - Ganztagesausflug nach Heilsberg, Guttstadt und Mohrunen mit Besuch von Gutshof Gallingen und Trakehner - Pferdegüst
  - Schiffsausflug, Tolkemit, Frauenburg, Kahlberg
  - Ganztagesausflug Oberländischer Kanal und Marienburg
  - Ganztagesausflug nach Allenstein, Hohenstein, Tannenberg
  - Ganztagesausflug in die Dreistadt Danzig mit Besuch einer Bernsteinschleiferei und Probe „Danziger Goldwasser“
  - Abendessen in einer historischen Wassermühle
  - Abendessen in der Marienburg
  - Abendessen in einem Danziger Stadrestaurant
- Zusatzausflug Königsberg (zuzüglich Kosten für Visabesorgung): € 75,- p.P.

Es gelten die Reisebedingungen des Reiseveranstalters: GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH, Uferstraße 24, 61137 Schöneck

Buchung und Infos online unter → [www.24.globalis.de](http://www.24.globalis.de)

Prospekte, Beratung und Buchung: ☎ 0 61 87 / 48 04-840

Mo - Fr von 9 - 18 Uhr · Bitte geben Sie bei Ihrem Anruf den Aktionscode CHR1015 an.

# Die gehen zusammen . . .

. . . zum Abendmahl. Und zur Reformationsfeier! Der evangelische **Kabarettist** und die katholische **Politikerin** über religiösen Prunk und heilende Kräfte

**Julia Klöckner**, 42, ist Vorsitzende der CDU in Rheinland-Pfalz und stellvertretende Bundesvorsitzende. Von 2002 bis 2011 war sie Mitglied des Deutschen Bundestages, dann entschied sie sich für die Landespolitik. Die gelernte katholische Religionslehrerin engagiert sich im Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

**Eckart von Hirschhausen**, 48, studierte Medizin und Wissenschaftsjournalismus. Seit über 15 Jahren ist der promovierte Arzt als Komiker, Autor und Moderator unterwegs. Derzeit reist er mit seinem neuen Kabarettprogramm „Wunderheiler“ durch Deutschland, die Schweiz und Österreich. Mit seiner Stiftung „Humor hilft heilen“ will er helfen, die Stimmung in Krankenhäusern aufzuhellen. Hirschhausen ist Protestant und mit einer Katholikin verheiratet.

**chrismon: Singen Sie mal „Viel Glück und viel Segen“.**

**Julia Klöckner:** . . . auf all deinen Wegen, Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.

**Eckart von Hirschhausen:** Ich singe auch „Frohsinn“, aber mein Vater hat „Wohlstand“ gesungen. Er kam als Flüchtling nach Deutschland und hat sich ganz im protestantischen Sinne durch Bildung befreit. Daher verstehe ich, dass Wohlstand im Sinne von Wohlergehen Teil des Segens sein kann.

**Klöckner:** Wohlstand ist nichts Unanständiges. Wenn der Wohlstand für viele ist und wenn wir ihn für Hilfeleistungen und für Investitionen in die Zukunft nutzen, führt das eher zur Zufriedenheit, als wenn jeder ums letzte Korn kämpft.

**Hirschhausen:** Erfolg macht nicht glücklich, aber die Glücklichen werden erfolgreicher. Insofern kann man auch Frohsinn singen.

**Frau Klöckner, wären Sie manchmal lieber evangelisch?**

**Klöckner:** Diese Frage habe ich mir noch nie gestellt. Ich wünsche mir, dass der Umgang mit Geschiedenen und Wiederverheirateten bei uns in der katholischen Kirche barmherziger wäre. Zum Tisch des Herrn sollte man alle einladen! Auch der Umgang mit Homosexuellen ist zu gehemmt.

**Hirschhausen:** Als Katholikentag war, sagte eine gute katholische Freundin: Eckart, wir haben einfach die Partypeople, die Brasilianer, die Italiener. Aber ich war dieses Jahr im Juni auf dem Evangelischen Kirchentag in Stuttgart, und ich muss sagen: Wir Protestanten können auch feiern und froh sein. 200.000 Menschen, die auf der Suche sind, die etwas wollen und motiviert sind.

**Klöckner:** Aber nur wir Katholiken können beichten!

**Hirschhausen:** Wir können auch beichten! Es wird nur selten praktiziert. Überhaupt haben wir weniger Rituale. Andererseits bin ich als ehemaliger Zauberkünstler und Arzt überzeugt: Der Mensch braucht auch den Zauber, das Mysterium. Da haben wir Protestanten das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und auf vieles verzichtet, was von direkter Wortverkündigung ablenkt.

**Klöckner:** Zauber? Oder ein Stück Heimat. Ich bin in Guldental auf dem Weingut groß geworden, 2600 Einwohner. Und vieles, was geboten wurde, lief über die Kirchengemeinde. Feiern können wir Katholiken gut, das stimmt. Dieses Barocke, das einen in himmlische Höhen mitnimmt. Orgelklänge, voluminöser Gesang, auch die Malereien in der Kirche, wenn man im Gottesdienst mal abschweift. Atmosphärisch haben wir schon einiges zu bieten. Gerade für Kinder sind Rituale wichtig.

**Hirschhausen:** Ja, für Kinder ist katholisch einfacher als evangelisch. Weihrauch ist die Nebelmaschine der Frühmoderne.

**Klöckner:** Fällt aber nicht unter das Drogengesetz (lacht).

**Hirschhausen:** Die Inszenierung eines Gottesdienstes hat ganz viel mit der eines Rockkonzertes gemeinsam. Mit den Kirchenfenstern hat man schon vor der Erfindung der Scheinwerfer angefangen, eine Dramaturgie mit gefärbtem Licht zu entwickeln . . .

**Klöckner:** . . . für den Rockstar . . .

**Hirschhausen:** . . . der einzieht. Backgroundsänger, Ministranten.

**Klöckner:** Und es gibt Stehplätze!

**Hirschhausen:** Und im günstigsten Fall ist es zum Niederknien. Inzwischen gibt es ja eine Rückbesinnung auf die Kräfte der Religion, auf etwas, das über den Einzelnen hinausweist. Das scheinen auch Menschen zu brauchen, die nicht an Gott glauben.

**Klöckner:** Auch Agnostiker und Atheisten fragen sich natürlich: Wo hole ich Sinnhaftigkeit her, wo bekomme ich die Begründung?

**Hirschhausen:** Dazu noch schnell ein Witz: Was passiert, wenn man einen Atheisten und einen Zeugen Jehovas kreuzt? – Jemand klingelt ohne Sinn an deiner Tür.

**Klöckner:** Wohl keine Institution außer der Kirche hat diese Kraft, Generationen zu verbinden. Und Nationen! Außerdem hat man, wie wir Rheinland-Pfälzer sagen, als gläubiger Christ am Ende des Lebens noch was hintenraus: das ewige Leben.

**Hirschhausen:** Wir brauchen die Kirche vor allem als Instanz, die nicht primär nach materiellen Dingen guckt. Wenn wir in Deutschland beobachten, wie Arm und Reich auseinanderdriften, wie viele Leute sich von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen –

FOTOS: KATRIN BINNER



Eckart von Hirschhausen und Julia Klöckner im Gutenberg-Museum, Mainz. Dort läuft die Ausstellung „Am 8. Tag schuf Gott die Cloud“ – über die Reformation als Medienereignis



» Mit dem Ablass habt ihr euren Petersdom finanziert!

Eckart von Hirschhausen

» Da fahrt ihr Protestanten aber auch ganz gerne hin...

Julia Klöckner

dann braucht es jemand, der uns an Jesus erinnert! Er ging gezielt auf die Menschen zu, ohne nach dem Status zu fragen. Ich mag die Heilungsgeschichten, wo Jesus auch nicht gefragt hat: Bist du im richtigen Verein? Es gibt ein paar Dinge, die Gott wichtig sind – Religion gehört nicht dazu.

**Viele Menschen treten aus den Kirchen aus.**

**Klöckner:** Aus beiden Kirchen! Wir Katholiken haben ganz lange auf die Talente von Frauen verzichtet. Die Altartischdecke besticken oder den Kuchen fürs Pfarrfest backen und dann ein gönnerhaftes Lob in der Weihnachtsmette bekommen, da hält sich die Begeisterung in Grenzen. Als ich zur Kommunion ging vor vielen Jahren, wollte ich Messdienerin werden wie mein Bruder vor mir. Ging nicht. So wurde ich Lektorin. Wir Mädels dürfen organisieren, aber bei den großen Hochfesten waren die Jungs in der ersten Reihe. Da hat sich zum Glück schon einiges bewegt.

**Fürs Kabarett taugen die Katholiken ja bestens.**

**Hirschhausen:** Kein Wunder, dass die meisten Kabarettisten früher Ministranten waren! Kabarett lebt vom Perspektivwechsel, er fällt umso leichter, je starrer die Organisation ist. Es gibt Parallelen zwischen katholischer Kirche und anderen italienischen männerlastigen Organisationen...

**Klöckner:** O, o, keine falschen Bilder! Mafia! Ich muss gleich autogenes Training machen!

**Hirschhausen:** Klare Abgrenzung, und eine kleine verschworene Truppe sagt, wo es langgeht. Wer dazugehört, wird verteidigt, egal wie er sich verhält. Über Geld und Abmachungen dringt wenig nach außen. – Teile des Gesundheitswesens sind auch nicht viel transparenter. Auf kuriose Weise ist es vielleicht genau dieser Starrsinn, gegen den man anläuft, der andererseits das Überleben der katholischen Kirche auf so lange Zeit garantiert hat.

**Klöckner:** Das sind Standpunkte, Leitplanken, die die Kirche über 2000 Jahre gehalten haben. Wenn ich in Italien bin oder auf einem anderen Kontinent, auch wenn ich die Sprache nicht spreche, weiß ich trotzdem, was im Gottesdienst passiert, und ich gehöre dazu. Als Mafiamitglied fühle ich mich trotzdem nicht.

**Hirschhausen:** Aber der Protz und Prunk, den es oft in der katholischen Kirche gibt, ist ein Verrat an der Botschaft, die Jesus predigt. Mark Twain sagt: „Viele Leute zerbrechen sich den Kopf über Bibelstellen, die sie nicht verstehen. Mir machen die Bibelstellen Angst, die ich verstehe.“ Es gibt in der Bibel klare Ansagen zum materiellen Reichtum. Dass der Reiche so wenig ins Himmelreich kommt wie ein Kamel durchs Nadelöhr, und dass man aus dem, was man bekommen hat, auch etwas macht. Da steht nirgends, dass man Schätze auf der Erde anhäufen soll. Jesus vertrieb die Händler aus dem Tempel und überließ nicht alles dem Markt.

**Klöckner:** Einspruch. Wenn die Kirche Geld für Kindergärten, Krankenhäuser und Pflegedienste nutzt, hilft das. Die evangelische Kirche hat auch Geld. Und die katholische Kirche hat diverse Orden, die in Armut leben. Zu den Orden fällt mir ein Witz ein: Ein Benediktiner, ein Dominikaner, ein Franziskaner und ein Jesuit beten zusammen, als das Licht ausgeht. Der Benediktiner will weiterbeten, er kann es auswendig. Der Dominikaner regt ein Streitgespräch über Licht und Dunkel an. Der Franziskaner schlägt vor, dass alle dem Herrn für das Licht danken sollen, das ihnen so sehr fehlt. Und dann wird es wieder hell. Der Jesuit hat die Sicherung ausgewechselt. – Das zeigt die Bandbreite der Orden. Reichtum hat verschiedene Facetten. Die Frage ist doch: Was bringt mich der Frohen Botschaft näher? Das können Kunstschätze sein, Gemälde, Skulpturen, der Dom. Das alles bindet Geld. Die Faszination an der Kirche hat auch etwas mit Sichtbarkeit zu tun.

**Evangelische und katholische Kirche unterscheiden sich auch in politischen Fragen.**

**Klöckner:** Ja. Und ich fand es fatal, dass wir im Bundestag zum Thema Stammzellenforschung zwei Stellungnahmen bekommen haben, eine katholische und eine evangelische.

**Hirschhausen:** Nach einem jüdischen Witz streiten sich ein Rabbi, ein katholischer und ein evangelischer Pfarrer darüber, wann das Leben beginnt. Der Katholik sagt, mit der Befruchtung der Eizelle. Der Protestant: Vielleicht erst mit ihrer Einnistung. Da sagt der Rabbi: Das Leben beginnt, wenn die Kinder aus dem Haus sind und der Hund tot ist. Im Ernst: Ich finde den Kompromiss, den man gefunden hat, tragbar. Embryonale Stammzellen, die schon in den Laboren sind, dürfen bis zu einem bestimmten Stichtag von der Forschung verwendet werden. Als Arzt und Protestant unterscheide ich zwischen potenziellem Leben und einem bereits existierenden Leben. Ich weiß, dass die Katholiken da dogmatischer sind.

**Klöckner:** Manche Grundsatzthemen ertragen diesen Pragmatismus nicht. Embryonen töten, einige sagen verbrauchen, heißt, Leben zu beenden. Ein bisschen schwanger geht nicht.

**Hirschhausen:** Würden Sie so weit gehen zu sagen: Ich will keine Forschungsergebnisse aus anderen Ländern nutzen, aus China zum Beispiel, wo die Wissenschaftler der ethische Standard ja einen Dreck schert? Wenn man weiß: Aus einer unethischen Forschung ist ein Verfahren entstanden, das mir helfen kann?

**Klöckner:** Wir Deutsche dürfen uns nicht am Dumping von Ethikstandards beteiligen. Der Zweck heiligt nicht alle Mittel. Wir sollten an der Spitze der Bewegung stehen und umdenken. Bis jetzt hat die embryonale Stammzellenforschung keinen Fortschritt gebracht und kein Versprechen eingelöst.

**Welche Rolle spielt in der Medizin der Glaube?**

**Hirschhausen:** Eine große! Die Wissenschaft hat die Magie aus der Medizin vertrieben, aber nicht aus uns Menschen. Warum gehen die Menschen zum Arzt? Weil sie sonst niemand haben. Es gibt viele einsame Menschen in Deutschland. Wo finden die noch Zuspruch? Wenn sie nicht in der Kirche sind, dann gehen sie ins Wartezimmer mit einer pseudoreligiösen Erwartungshaltung. Mit dem Wunsch nach Gesehenwerden, Berührtwerden im wahrsten Sinne des Wortes, nach Erlösung, nach Gnade.

**Klöckner:** Der Arztgang wird spirituell.

**Hirschhausen:** Seelische Gesundheit hat viel damit zu tun, dass man einen Sinn in seinem Leben sieht. Die Placebo-Wirkung ist, salopp gesagt, Glaube, Liebe, Hoffnung. Da ist jemand, der sich für mich interessiert. Der mir Zuwendung und den Glauben an meine Selbstheilungskraft zurückgibt. Das nicht zu nutzen, wäre unheimlich dämlich. Übrigens, Frau Klöckner, das mag ich bei den Katholiken: den Friedensgruß. Dass ich mich umdrehe und sage: „Friede sei mit dir.“ Manchen Leuten sagt das vielleicht die ganze Woche über niemand: „Ich wünsche dir Gutes.“

**Klöckner:** Die Hand dem Nachbarn an den Seiten, vorne und hinten zu schütteln, das ist eine schöne verbindende Lockerungsübung. Gerade im katholischen Gottesdienst, der sehr strukturiert und priesterzentriert ist. Plötzlich der Friedensgruß. Das heißt: bitte bewegen und locker machen. Wir sind gemeinsam hier.

**Hirschhausen:** Ja, und einmal zur Seite und nach hinten gucken. **Würden Sie beide gemeinsam zum Abendmahl gehen?**

**Klöckner:** Ich hätte keinen Schmerz damit.

**Hirschhausen:** Klar. Wer genau hat das Problem?

**Und zum Reformationsjubiläum 2017?**

**Klöckner:** Ja! Ohne Luther wäre die katholische Kirche nicht da, wo sie ist. Ich wollte kein Kirchenmitglied im 15. Jahrhundert sein.

**Hirschhausen:** Luthers Einwände gegen die dekadente Kirche des Mittelalters waren ja berechtigt. Deswegen müssen wir 2017 gemeinsam feiern! Die paar dogmatischen Unterschiede, die es noch gibt – habt ihr wirklich so viel Zeit, euch mit solchen Dingen zu beschäftigen? Wir sollten lieber darüber reden, wie im Mittelalter Religion immer mit Angst verbunden war: das Fegefeuer und der Psychoterror von der Erbsünde. Das ist eine unterschwellige Last, die zu diesem Reformationsjubiläum auch aufgearbeitet gehört.

**Was meinen Sie damit?**

**Hirschhausen:** Überraschend viele Menschen sind davon überzeugt, dass sie nicht von sich überzeugt sein dürfen. Sie denken: Ich bin nicht gut genug, andere sind glücklicher als ich. Meine befreiende Erklärung: Wir halten uns vor allem deshalb für schlechter, weil wir von uns mehr wissen als von den anderen.

**Weil wir von uns mehr wissen?**

**Hirschhausen:** Von jeder Notlüge, von jeder Lust auf etwas Verbotenes sind wir bei uns selbst Zeuge. Von dem, was andere an Müll im Kopf haben, bekommen wir nicht alles mit, Gott sei Dank! Denn ein gewisses mentales Doppelleben ist völlig normal, jeder ist mal verwirrt, uneindeutig und unleidlich. Aber dafür

Anzeige

**ES REICHT!**

**FÜR ALLE. MIT IHRER HILFE.**

Jetzt spenden und Leben retten: [welthungerhilfe.de](http://welthungerhilfe.de)

welt hunger hilfe

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!

muss man sich doch nicht ständig fertigmachen! Die Menschen sollten nicht immer mit Angst durch die Gegend rennen, mit dem Gefühl, furchtbar schlecht und sündig zu sein.

**Klößner:** Da haben Sie recht. Angst ist weder in der Politik noch sonst irgendwo eine gute Kategorie. In der Tat war es die Ablösumme, die man zahlen musste, der Groschen, der im Kästlein klingt, und die Seele in den Himmel springt.

**Hirschhausen:** Damit habt ihr euren Petersdom finanziert!

**Klößner:** Ihr besucht den ja auch ganz gern. Aber stimmt schon, das hat er gut gemacht, der Luther.

**Was haben Sie für ein Bild von ihm?**

**Klößner:** Er war dem Leben, den Genüssen zugeneigt, er pflegte eine verständliche, manchmal derbe Sprache. Und er wollte nicht den Bruch mit der katholischen Kirche, sondern einfach nur an ihr rütteln und schütteln. Luther ist nach wie vor ein Stachel.

**Hirschhausen:** Er wollte jedem einzelnen Menschen zubilligen, mit Gott direkt zu sprechen.

**Klößner:** Ohne Vorzimmer.

**Hirschhausen:** Mein erstes Buch war „Arzt – Deutsch“. Da habe ich für den „Pschyrembel“, das medizinische Wörterbuch, gemacht, was Luther für die Bibel getan hat: Ich habe aus der lateinischen Fachsprache ins Deutsche übersetzt. Mediziner hatten lange viele Parallelen mit der Priesterkaste. Man sprach nicht umsonst von Halbgöttern. Die Visite war eine Prozession. Und sie haben mit ihrem Jargon vermittelt: Ich sag dir nicht, was los ist, ich weiß es

aber besser. – Luther hat den Anstoß dafür gegeben, dass man sich die heilenden Kräfte der Bildung klargemacht hat. Dass jeder Einzelne lesen lernen – und verstehen – kann, worum es geht.

**Klößner:** Genau deshalb haben wir als Christdemokraten, Katholiken, Protestanten und Nichtgläubige gemeinsam gesagt: Der Reformationstag muss ein gesetzlicher Feiertag werden.

**Hirschhausen:** Und noch etwas, das mir wichtig ist und das zum Gottesdienst gehört, das gemeinsame Singen. Luther hat selber auch Kirchenlieder geschrieben.

**Klößner:** Heitere Lieder klingen anders. Protestantische Lieder sind häufig betrüblich.

**Hirschhausen:** Na gut, die sind aber schon 500 Jahre alt!

**Klößner:** Niederungen, Jammer, Trübsal! Das kann runterziehen.

**Welches Lied meinen Sie denn?**

**Klößner:** „Aus tiefer Not schrei ich zu dir.“ Wenn das in einem normalen evangelischen Gottesdienst gesungen wird, fragt man sich: Wie sieht hier dann erst ein Trauergottesdienst aus?

**Hirschhausen:** Aber es gibt Bach! Und es gibt tolle moderne Kirchenlieder. Luther hatte kapiert, dass die Musik ein Königsweg zur Transzendenz ist. Und zur Gemeinschaft. Ich bin im Beirat für die Singenden Krankenhäuser. Wir wollen weiter erforschen, welche heilsame Wirkung das Singen hat.

**Auch das moderne Stiftungswesen verdanken wir der Reformation: Stiftungen, die dem Gemeinwohl dienen müssen und nicht nur dem eigenen Seelenheil.**

**Klößner:** Einige Stifter legen großen Wert darauf, dass die Stiftung ihren Namen trägt. Das hat auch mit Seelenheil zu tun.

**Warum stiften Sie, warum engagieren Sie sich in Stiftungen?**

**Klößner:** Ich bekomme in meiner Stiftungstätigkeit Menschen zu Gesicht, die mir im alltäglichen Leben nicht begegnen, noch nicht mal in der Bürgersprechstunde. Kinder aus Suchtfamilien zum Beispiel, die Unterstützung brauchen, das aber nie öffentlich sagen würden, und die bei dieser Stiftung anknöpfen können ohne Scham. Und wenn man für sein Wohlbefinden was Gutes tut und anderen auch, dann ist das ein Gewinn für beide Seiten.

**Hirschhausen:** Hier im Gutenberg-Museum geht mir nicht aus dem Kopf, dass es über sieben Millionen Analphabeten in Deutschland gibt. Wir haben als Bildungsnation eine große Gruppe Menschen zurückgelassen. Luther ging es um die Freiheit, sich durch die eigene Kraft, die eigenen Gedanken aus einer schwierigen Situation befreien zu können! Meine Stiftung „Humor hilft heilen“ verteilt zusammen mit der Bahn und der Stiftung „Lesen“ Erzählkoffer zum Vorlesen und Geschichtenerfinden in Krankenhäusern und Heimen. Es ist so rührend, wenn da ein drei- oder vierjähriges Kind vor einem sitzt und einem was vorliest, weil es das selbst so toll findet, wenn ihm was vorgelesen wird!

**Klößner:** Und wenn es das Buch dann noch falsch herum hält...

**Hirschhausen:** Luther hat an die Kraft der Sprache geglaubt. Er hat mit Sprache gespielt, das mag ich als Kabarettist und Buchautor. Auf einer seiner Metaphern basiert dieser Witz: Unterhalten sich zwei Schweine: „Was gibt es denn heute zu Mittag?“ – „Ach, schon wieder Perlen.“

**Moderation: Ursula Ott und Burkhard Weitz**



Schlagfertig: Die Politikerin und der Kabarettist im Kurzvideo  
[chrismon.de/kloekner-hirschhausen](http://chrismon.de/kloekner-hirschhausen)

# Südnorwegen mit der neuen *Mein Schiff 4* Zauberhafte Fjordwelt

Exklusiv reisen mit  
**TOURVITAL**  
 Preisgarantie\*



Erleben Sie das faszinierende Nordland mit seinen typischen Hafestädten und spektakulären Fjorden auf einer von zwei abwechslungsreichen Routen mit der neuen *Mein Schiff 4*.

Ihr Premium Kreuzfahrtschiff bietet Ihnen Restaurants & Bistros, Bars & Lounges und ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm. Der Innenbereich verfügt über einen Innenpool, Whirlpool sowie den Bereich „Große Freiheit“. Die Wellness-Landschaft SPA & Meer verfügt über Saunen, Dampfbad, Rasul- und Massageanwendungen, Sportkurse sowie eine Sportarena. Die Sonnenbereiche bieten Entspannungslogen & einen großen Pool. Die modernen Innenkabinen (ca. 17 qm) sind ausgestattet mit Kaffeemaschine, Safe, Bad mit Dusche/WC, Flachbild-TV, Telefon, Klimaanlage, Fön und Bademäntel. Die Außenkabinen haben zusätzlich Bullauge/Panoramafenster (teilw. mit Sichtbehinderung). Die Balkonkabinen (teilw. mit Sichtbehinderung) verfügen zudem über Balkon (ca. 5 – 7 qm) mit Tisch und Stühlen.

**Premium Alles Inklusive-Konzept:** Profitieren Sie von der hochwertigen Auswahl an Speisen und Getränken mit Softdrinks, Kaffeespezialitäten, Bier, Sekt, offenen Weinen, Cocktails etc. (auch außerhalb der Mahlzeiten) in 5 verschiedenen Restaurants & Bistros.



Beispielkabine

**Route 1: Südnorwegen mit Kopenhagen**  
 Tag 1 Kiel (Deutschland) Individuelle Anreise, Ankunft und Einschiffung. Abfahrt 19:00 Uhr.  
 Tag 2 Schiffstag. Tag 3 Bergen (Norwegen) 08:00 Uhr – 18:00 Uhr. Tag 4 Haugesund (Norwegen) 07:00 Uhr – 17:00 Uhr. Tag 5 Ålesund (Norwegen) 08:00 Uhr – 19:00 Uhr. Tag 6 Olden/Innvikfjord (Norwegen) 07:00 Uhr – 18:00 Uhr. Tag 7 Schiffstag. Tag 8 Kopenhagen (Dänemark) 08:00 Uhr – 17:00 Uhr. Tag 9 Kiel (Deutschland) Ankunft ca. 06:30 Uhr. Ausschiffung und individuelle Abreise.

**Route 2: Südnorwegen mit Stavanger**  
 Tag 1 Kiel (Deutschland) Individuelle Anreise, Ankunft und Einschiffung. Abfahrt 19:00 Uhr.  
 Tag 2 Schiffstag. Tag 3 Bergen (Norwegen) 08:00 Uhr – 17:00 Uhr. Tag 4 Geiranger/Hellesylt\*\* (Norwegen) 08:00 Uhr – 18:00 Uhr/19:30 Uhr – 20:30 Uhr. Tag 5 Haugesund (Norwegen) 13:00 Uhr – 23:00 Uhr. Tag 6 Stavanger (Norwegen) 08:00 Uhr – 19:00 Uhr. Tag 7 Schiffstag. Tag 8 Kopenhagen (Dänemark) 08:00 Uhr – 17:00 Uhr. Tag 9 Kiel (Deutschland) Ankunft ca. 06:30 Uhr. Ausschiffung und individuelle Abreise.

Routenänderungen vorbehalten. \*\*Tenderhäfen



Route 1

Route 2

9-tägige Reise  
 statt ~~1.660,-€~~ ab **1.295,-**  
 Preise in € p. P. / 2er Kab.

- ✓ Kreuzfahrt ab/an Kiel
- ✓ 8 Nächte an Bord der neuen *Mein Schiff 4*
- ✓ Premium Alles Inklusive an Bord
- ✓ TOUR VITAL Sonderpreise: Sparen Sie bis zu 521,- €!

## Inklusivleistungen pro Person

- ✓ Kreuzfahrt auf der neuen *Mein Schiff 4* gemäß Reiseverlauf ab/an Kiel
- ✓ 8x Übernachtung in der gebuchten Kabinenkategorie
- ✓ Unterbringung in der Doppelkabine
- ✓ Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- ✓ Premium Alles Inklusive an Bord
- ✓ Teilnahme an den Bordveranstaltungen
- ✓ Nutzung der meisten Sport-Angebote und der Saunalandschaft
- ✓ Trinkgelder an Bord
- ✓ Deutschsprachige Bordreiseleitung

## Termine und Preise 2016 pro Person/2er Kab. in €

Termine	Kabinenkategorie*** – Katalogpreis TUI/C (Vergleichspreis mit höchster Kategorie je Typ)/TOUR VITAL Preis		
	2er Innen	2er Außen	2er Balkon
<b>Route 1: Südnorwegen mit Kopenhagen, Z0408AA</b>			
A 18.06.–26.06.16	1.660,- 1.295,-	1.735,- 1.545,-	2.091,- 1.645,-
B 06.08.–14.08.16	1.720,- 1.345,-	1.798,- 1.595,-	2.166,- 1.645,-
<b>Route 2: Südnorwegen mit Stavanger, Z0409AA</b>			
A 22.08.–30.08.16	1.720,- 1.395,-	1.798,- 1.595,-	2.166,- 1.695,-

TUI/C Flexpreis, limitiertes Kontingent, \*\*\*Kabinenbezeichnung der Reederei

\*Preisgarantie: wenn Sie innerhalb der nächsten 6 Wochen die Reise günstiger finden, erstatten wir die Differenz. Wunschestleistungen p. P.: Einzelkabinen (auf Anfrage), Zuschlag 1.200,- €. Ermäßigte Bahnfahrt 2. Klasse ab/an allen dt. DB-Bahnhöfen 95,- € (mit BahnCard) bzw. 109,- € (ohne BahnCard). PKW-Unterstellplatz in Kiel auf Anfrage ab Februar 2016 buchbar. Kinderermäßigung: Bei Unterbringung in der Doppelkabine mit 2 Vollzahlern reisen Kinder im Alter von 2-14 Jahren kostenfrei (auf Anfrage). Hinweis: Die Kabinenverteilung obliegt einzig der Reederei. Schiffs- und Freizeiteinrichtungen teilweise gegen Gebühr.

Anzeige

## Lesen, was zählt!

Kommentare – Essays –  
 Analysen – Nachrichten

Verständlich auf den Punkt gebracht, präsentiert Ihnen die evangelische Zeitschrift **zeitzeichen** Monat für Monat aktuelle und gesellschaftlich relevante Themen. Dafür stehen eine professionelle Redaktion und eine hochkarätige Herausgeberschaft.



Der Kompass  
 in unserer  
 Informationsflut.

- Kirche
- Politik
- Wirtschaft
- Kultur
- Medienethik
- Wege zum Frieden
- Ökumene
- Klimaschutz
- Ehrenamt
- Mobilität
- Familienmodelle

Bitte senden Sie mir eine kostenlose Probeausgabe von **zeitzeichen**.

Name | Vorname \_\_\_\_\_  
 Straße | Hausnummer \_\_\_\_\_  
 PLZ | Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon-Nummer \_\_\_\_\_

Coupon bitte ausschneiden/  
 fotokopieren und einsenden an:

GEP gGmbH  
 Kundenservice zeitzeichen  
 Postfach 50 05 50  
 60394 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 58098 191  
 Telefax: 069 / 58098 71 309  
 E-Mail: [bhummel@gep.de](mailto:bhummel@gep.de)

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich nach Erhalt der Probeausgabe telefonisch nach meiner Meinung zu **zeitzeichen** befragen. (Bitte gegebenenfalls keine Telefonnummer angeben.)

Beratung & Buchung:  
**0221-222 89 550**

Täglich 8 – 22 Uhr, bitte bei Buchung angeben: Kennziffer 20.241

[www.tourvital.de/  
 chrismon](http://www.tourvital.de/chrismon)

Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB (Einsicht möglich unter: [www.tourvital.de/agb](http://www.tourvital.de/agb)); auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss. Nach Erhalt der Reisebestätigung und des Reisepreissicherungsscheines wird eine Anzahlung von 35 % auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, danach erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. TOUR VITAL Touristik GmbH · Kaltenbornweg 6 · D-50679 Köln

**TOURVITAL**  
 Reisen ist die schönste Zeit im Leben.

DAS BEWEGT MICH!

# PSYCHOLOGIE HEUTE

## FINDEN SIE KLARHEIT.

»Psychologie Heute« gibt  
Antworten auf die großen  
Fragen des Lebens.



Jetzt testen:  
3 Ausgaben für 15 €  
+ Buch kostenlos



Bestellen Sie Ihr  
Testabo hier:

[www.psychologie-heute.de/  
testabo-chrismon](http://www.psychologie-heute.de/testabo-chrismon)

✦ tore der freiheit

## Europa, deine Flüchtlinge

Was die Zuwanderung mit der Bibel  
und dem Reformationsjahr 2017 zu tun hat

Als der Laderaum des Lkw geöffnet wurde, zeigte sich ein grausiges Bild: Die 71 Menschen waren alle erstickt. Sie haben ihre Flucht mit einem qualvollen Tod bezahlt. Fast täglich verdursten Flüchtlinge in der Sahara, andere ertrinken im Mittelmeer. Einer Tragödie folgt die nächste: Frauen werden vergewaltigt, Familien auseinandergerissen, Kinder kommen allein an in unserem Land.

Ebenso schwer zu ertragen wie diese entsetzlichen Meldungen sind die Bilder von Menschen, die mit Gebrüll, Plakaten und Leuchtraketen die traumatisierten Flüchtlinge ängstigen, wenn sie denn endlich eine Unterkunft hier bei uns erreicht haben. Was denken sie sich? Dass sie Flucht und Vertreibung verhindern könnten? Das könnten wir, wenn wir längst in Afrika für Gerechtigkeit, stabile Staaten und wirtschaftlichen Aufbau mit Sorge getragen hätten. Stattdessen haben die Handelsstrukturen den reichen Norden begünstigt und die armen Länder des Südens ausbluten lassen. Die Demokratien haben mit den Diktaturen und Unrechtsregimen paktiert.

Krieg, Vertreibung, Hunger und Ungerechtigkeit machen perspektivlos. Schon Abraham und Sara in der Bibel sind Wirtschaftsflüchtlinge, eine Hungersnot treibt sie zum Aufbruch in ein fremdes Land. Das Matthäusevangelium erzählt, dass Josef mit Maria und dem Kind nach Ägypten flieht, um dem Diktator Herodes zu entkommen. Menschen, die aufbrechen, wollen eine Zukunft finden für sich und ihre Kinder. Im Alptraum des syrischen Bürgerkrieges, im Unrecht, das in Eritrea zu sehen ist, in der Angst, die in Afghanistan umgeht – wer würde da nicht versuchen, zu entkommen?

Furchtbar ist, dass die europäischen Staaten inzwischen alles versuchen, um

Menschen an der Flucht zu hindern. Früher wurde die DDR Diktatur genannt, weil sie die Reisefreiheit massiv eingeschränkt hat. Heute wollen viele die Reisefreiheit anderer einschränken. Globalisierung aber ist keine Einbahnstraße. Es kann keine Globalisierung nur für Güter und Waren oder für die Reichen geben, die rund um die Welt reisen. Wenn Globalisierung, dann für alle.

Das Christentum ist eine globalisierte Bewegung. Wir sehen uns als Volk aus allen Völkern, nicht nur als eines von Glaubensgeschwistern. Fremdlinge zu schützen ist biblisches Gebot. Politik und Gesellschaft stehen vor einer gewaltigen Herausforderung. Kirchengemeinden und auch einzelne Christinnen und Christen engagieren sich für die Menschen, die in unser Land kommen.



**Margot Käßmann,**  
evangelische Theologin,  
Botschafterin für das  
Reformationsjubiläum 2017

Für die Weltausstellung in der Stadt Wittenberg zum Reformationsjubiläum 2017 haben Studierende der Fachhochschule Salzburg einen besonderen Vorschlag gemacht. Im Themenbereich „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ soll mindestens ein Flüchtlingsboot vom Mittelmeer zum Schwanenteich in der Stadt gebracht werden. Eines jener vielen Boote, in denen sich das Schicksal von Menschen entschied. Die Jury für die Ausstellung hat diesen Vorschlag mit Begeisterung angenommen. Es ist unverzichtbar, dass mitten in den Reformationsfeierlichkeiten die Probleme der Welt präsent sind. Davon waren schon die Reformatoren überzeugt: Der Glaube wird nicht abgeschieden im Kloster oder ausschließlich im Gottesdienst gelebt, sondern mitten im Alltag der Welt.

Informationen zu den „Toren der Freiheit“  
auf der Weltausstellung in Wittenberg  
unter [r2017.org](http://r2017.org)

# Mehr als ein Denkmal

## Kirchen prägen Kultur

**E**in Kirchengebäude ist mehr als ein Denkmal! Aus Dörfern und Städten sind sie nicht wegzudenken – auch für diejenigen, die sie nicht regelmäßig besuchen, sind sie unverzichtbare Wegmarken. Sie prägen unverwechselbar Ortschaften und sind sichtbare Zeichen des christlichen Glaubens.

Kirchengebäude zu erhalten verlangt den Gemeinden als ihren Eigentümern eine Menge ab. Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) ist 1997 angetreten, die Kirchengemeinden darin zu unterstützen. Sie fördert Erhaltungsmaßnahmen, die den Bestand der Kirchen so sichern, dass auch kommende Generationen Freude daran

haben. Über eine Million Euro jährlich werden dafür bereitgestellt. Im Jahr 2015 gibt es 85 Förderzusagen über insgesamt 1.265.000 Euro.

Die Stiftung fördert evangelische Kirchengebäude in ganz Deutschland, mit einem Förderschwerpunkt in den östlichen Bundesländern. Vor allem Spenden sind es, die an die Gemeinden weitergeleitet werden. Schon der Förderverein mit deutschlandweit rund 3.000 Mitgliedern steuert jährlich mehr als 280.000 Euro dazu bei. Über Förderungen entscheiden der von unabhängigen Fachleuten besetzte Vergabeausschuss und der Stiftungsvorstand. Gemeinden können sich in jedem Jahr neu bewerben.

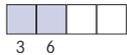


## Mit der KiBa gewinnen

**Fünf Fragen – ein Lösungswort.** Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: [kiba@ekd.de](mailto:kiba@ekd.de), Stichwort: Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links oberhalb) oder rufen Sie [www.stiftung-kiba.de/chrismon](http://www.stiftung-kiba.de/chrismon) auf. **Einsendeschluss: 31. Dezember 2015.**

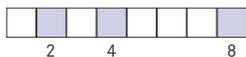
### 1. Kraftvoll

Das schöne Detailbild oben stammt aus der Nathanaelkirche in Leipzig. In Leipzig wirkte auch der große Komponist Johann Sebastian Bach. Eine seiner bekanntesten Kompositionen heißt „Kunst der ...“



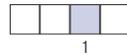
### 2. Berühmt

„Da steh ich nun, ich armer Thor ...“ Natürlich, der Faust. Und natürlich kennen Sie auch den Namen des Schöpfers dieser Zeilen, „Dichtertitan“ nannten ihn seinen Zeitgenossen. Wir suchen seinen zweiten Vornamen ...



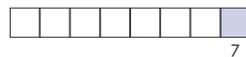
### 3. Haltbar

Strahl er nicht wunderschön, der rote Ziegel an der Kirche von Münsterdorf unten rechts? Dabei ist das Urmaterial, aus dem Ziegelsteine gebrannt werden, zunächst noch ganz weich und formbar. Ziegelsteine entstehen aus ...



### 4. Mutig

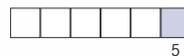
Nein, er hat nicht widerrufen und starb auf dem Scheiterhaufen. 600 Jahre ist das jetzt her, und es geschah in Konstanz. Der bis zum Schluss standhafte Mann hieß Jan mit Vornamen, seine Anhänger nennt man ...



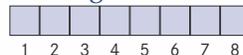
### 5. Einflussreich



Er war der Stararchitekt seiner Zeit: Karl Friedrich Schinkel. Wunderschön sind auch seine vielen Kirchen. Unter ihnen gibt es berühmte, wie die Nikolaikirche in Potsdam, und kleine, wie die Dorfkirche im brandenburgischen Schäpe, gefördert von der Stiftung KiBa. Am 9. Oktober 1841 starb Schinkel in ...



### Lösungswort



## Die Gewinne

**1. Preis: ein Wochenende in Leipzig**  
Richtig geraten? Dann haben Sie gute Chancen auf den Hauptgewinn: Zwei Hotelübernachtungen in der Bücher- und Musikstadt Leipzig, inkl. Frühstück und einem Abendessen für zwei Personen.



**2. Preis: Einstimmung auf das Lutherjahr 2017** Besuchen Sie die Wartburg und übernachten Sie ein Wochenende in Eisenach. Der Gutschein kommt von uns.

**3. Preis: auf den Spuren von Karl Friedrich Schinkel** Entdecken Sie Potsdam, wir laden Sie ein zu zwei Übernachtungen für zwei Personen inkl. Frühstück.



# NIE WIEDER NUR ZUSCHAUEN

Ruanda, vom Völkermord gezeichnet, erlebt einen Aufbruch – moralisch, wirtschaftlich, und nach und nach heilen die Wunden der Vergangenheit. Ein hoffnungsvolles Beispiel aus Afrika

✦ Text: Heinrich Bedford-Strohm

**M**eine ruandische Freundin Anysie ist eine lebenszugewandte Frau. Wenn wir uns sehen, lachen wir viel. Ich bewundere ihre Tatkraft und ihr soziales Engagement. Sie ist fast ein bisschen Teil unserer Familie geworden.

Jedes Jahr am 21. April geht es ihr nicht gut. Es ist der Tag, an dem sich ihr Leben verändert hat. Alle ihre Geschwister und ihre Eltern wurden im April 1994 von „Interahamwe“ mit Macheten umgebracht. „Interahamwe“ nennen die Ruander die Hutu-Milizen, die von der Regierung gegen die Volksgruppe der Tutsi aufgehetzt worden waren. Nur durch einen Sprung aus dem Fenster hat Anysie überlebt. Viele Wochen lang hat sie sich in Bananenhainen und im Gebüsch, aber auch in Häusern hilfsbereiter Menschen versteckt und, wie sie sagt, Schlimmes erlebt. Erst als die Ruandische Patriotische Front, die das Land bis heute regiert, die Regierung vertrieb, war sie in Sicherheit.

Bis heute sind die Vorgänge von 1994, bei denen innerhalb von 100 Tagen 800 000 Menschen mit Macheten umgebracht wurden, mit einer Schuld der Weltgemeinschaft verbunden, die noch lange nicht aufgearbeitet ist. Warum hat niemand geholfen? Die Blauhelmtruppen der Vereinten Nationen waren im Land. Sie standen daneben, als die Menschen massenhaft umgebracht wurden. Ihr Auftrag erlaubte nur den Waffengebrauch zur Selbstverteidigung. Aber verteidigt werden mussten andere. Der kanadische General Roméo Dallaire, der das Kommando über die UN-Truppen hatte, sandte verzweifelt Telegramme nach New York, um von der UN die Erlaubnis zu bekommen, die Menschen mit Waffen zu schützen. Er bekam keine Antwort. Die Truppen wurden stattdessen abgezogen. Dallaire blieb gegen die Anweisungen mit einem kleinen Kontingent zurück. In der Überzeugung, eine Mitschuld am Genozid in Ruanda zu tragen, versuchte er später zwei Mal, sich das Leben zu nehmen.

Gewalt ist immer eine Niederlage. Waffen können nie gesegnet werden. Und zur Lösung von Konflikten taugen Waffen auch

ganz bestimmt nicht. Aber zum Schutz von unmittelbar bedrohten Menschen, so wie wir ihn in einem funktionierenden Staat von der Polizei erwarten dürfen, dazu können Waffen unverzichtbar sein. Ich habe bei meinen Besuchen in Ruanda so viele Geschichten aus dem Munde von Menschen gehört, die bis heute vom Völkermord gezeichnet sind, dass ich mir gelobt habe, nicht zu schweigen, wenn Menschen in ähnlichen Situationen sind.

Für uns steht beim Völkermord in Ruanda die Schuld der Weltgemeinschaft im Zentrum, für die ruandischen Kirchen das eigene Versagen in den Tagen des Blutbads. Viele Täter waren Christen. Viele Menschen wurden in Kirchen umgebracht. Hier hatten sie in großer Zahl Schutz gesucht. Am Ende wurden die Kirchen zur Falle. Nicht wenige Pfarrerinnen und Pfarrer kollaborierten mit den Tätern. Ich vergesse nie, wie Anysie auf ein großes gerahmtes Foto deutete, das in ihrem Büro hing. Es war ein langer Zug von Amtsträgern im Talar darauf zu sehen. Sie zeigte auf eine Pfarrerin. Und sagte: „Die ist nach Burundi geflohen. Weil sie bei den ‚Interahamwe‘ dabei war.“

**„HILFE ZUR SELBSTHILFE KANN FUNKTIONIEREN.  
ZUM BEISPIEL BEI DEN KINDERN IN BYUMBA“**

Es hat Schuldbekennnisse der Kirchen gegeben. Aber die Aufarbeitung der Schuld dauert fort. Auch von Deutschland wollen die ruandischen Kirchen dafür lernen. Im Februar 2014 haben wir gemeinsam eine Konferenz in Ruanda veranstaltet, bei der – ausgehend von der Theologie Dietrich Bonhoeffers – der Umgang der deutschen Kirchen mit dem Versagen im Nationalsozialismus und die späteren Schuldbekennnisse ins Gespräch mit dem Kontext Ruandas gebracht wurden. Der ruandische Theologe Pascal Bataringaya, der in Deutschland über Bonhoeffers Friedensethik und ihre Bedeutung für Ruanda promoviert hat und Gastgeber der Konferenz war, ist inzwischen zum neuen Präsidenten der Presbyterianischen Kirche von Ruanda gewählt worden. Im Februar 2016 werden wir eine ruandische „Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie“ in Kigali aus der Taufe heben, die die Kirchen darin unterstützen soll, eine starke Stimme in der Zivilgesellschaft zu sein.



Pastor Claude Mutabazi und der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm mit den Schülern in Byumba

Der ruandische Alptraum hat tiefe Spuren hinterlassen. Und die Wunden sind nicht verheilt. Und dennoch ist Ruanda ein Land im Aufbruch. Das Wirtschaftswachstum steigt seit einigen Jahren. Durch einen wachsenden Dienstleistungssektor, eine dynamische Industrie und eine moderne und produktive Landwirtschaft will die Regierung das ehrgeizige Ziel erreichen, Ruanda bis zum Jahr 2020 von einem der ärmsten Länder der Erde zu einem Land der mittleren Einkommensgruppe zu machen.

Das „Land der tausend Hügel“ wird irgendwann wegen seiner einmaligen landschaftlichen Schönheit von der Touristikbranche entdeckt werden. Noch ist es ein Geheimtipp. Aber vor allem die Menschen sind es, die einen mit ihrer Offenheit und Freundlichkeit für sich einnehmen. Ich kenne das Land seit zehn Jahren. Nie habe ich mich dort unsicher gefühlt. Wer übers Land und durch die Dörfer fährt, sieht überall Kinder – fröhliche Kinder. Was bevölkerungspolitisch ein Riesenproblem darstellt, versprüht Aufbruchsgest.

Immer wieder staune ich, wie ein Land nach dem unvorstellbaren Grauen, das es erlebt hat, so neu anfangen kann. Die Menschen wollen eine bessere Zukunft und nehmen dankbar die Unterstützung von außen an. Ich habe einige Projekte des Lutherischen Weltbundes in Ruanda besucht, für die „Brot für die Welt“ auch in Deutschland gesammelt hat. Etwa das große Reisanbauprojekt in Kajeveba in der Provinz Kibungo. 1982 ist dort eine unterirdische Quelle aktiv geworden. Irgendwann kam einer der Bauern auf die Idee, Reis anzupflanzen. Es funktionierte. 1998 entsteht eine Genossenschaft, 425 Menschen machen mit. Der Lutherische Weltbund hilft mit einer Maschine, die den Reis säubert, und durch technische Begleitung bei der Erweiterung des Reisanbaugesbietes. Inzwischen gibt es Reisanbau auf 80 Hektar, 700 Mitglieder arbeiten in zehn Assoziationen. Nach dem eigenen Verbrauch bleibt so viel Reis übrig, dass man ihn an eine Grundschule verkaufen und Geld für den Erwerb von Vieh, für Fahrräder und andere Dinge des täglichen Bedarfs erwirtschaften kann.

Pauschale Kritik an Entwicklungshilfe ist falsch. Hilfe zur Selbsthilfe kann funktionieren. Etwa, wenn 65 Waisenkinder in der evangelischen Gemeinde von Byumba im Norden Ruandas

in der Mittagspause der Schule eine warme Mahlzeit bekommen. Und immer mehr Kinder bekommen nun das Schulgeld, um die höhere Schule zu besuchen. Einer hat es jetzt schon bis zur Universität geschafft. 30 Berufsschüler haben ein Stipendium von „Brot für die Welt“ bekommen. Mehrere Kühe geben seit letztem Jahr die Milch fürs Mittagessen. Jetzt wird zusammen mit „Brot für die Welt“ eine Schweinezucht aufgebaut. Meine Freundin Anysie, die für die presbyterianische Kirche in Ruanda arbeitet, hat die Unterstützung aus Deutschland initiiert. Es geht voran – an so vielen Stellen im Land!

Bei einem Gottesdienst der Weltkirchenratskonferenz 2004 wurden Worte aus dem Buch des Propheten Hesekiel verlesen. Sie handeln von einem großen Gräberfeld und von neuem Leben. „So spricht Gott der Herr“ – heißt es da – „zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin“ (37,5 f.).

Infos zu Hilfsprojekten von Brot für die Welt und einen Film über das Schulprojekt der Gemeinde von Byumba finden Sie unter [www.chrismon.de/ruanda-hilfe](http://www.chrismon.de/ruanda-hilfe). Das Materialheft zum Themenjahr „Reformation und die Eine Welt“ kann man herunterladen: [www.reformation-und-die-eine-welt.de/das-themenjahr](http://www.reformation-und-die-eine-welt.de/das-themenjahr)

Anzeige

Rundreisen, Kreuzfahrten & Badeurlaub.

## Entdecken Sie mit uns die Welt.

Jetzt Traumreise buchen!

# 50€

## Gutschein

für eine Reise von Berge & Meer

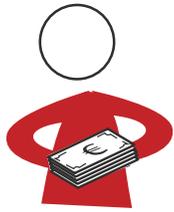
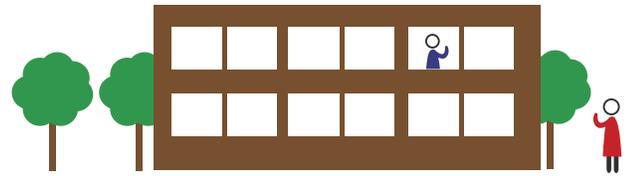
Ihr Gutschein-Code\*: 62939GVLFFJDI64F

Einlösbar bis zum 31.10.2016 unter:  
[www.berge-meer.de](http://www.berge-meer.de) oder  
Tel. 0 26 34 / 962 60 01 tägl. 8–22 Uhr

\*Nur 1 Gutschein pro Buchung direkt bei Berge & Meer einlösbar. Keine Barauszahlung. Nicht einlösbar auf bestehende Buchungen und auf Kaufgutscheine. Nicht kombinierbar mit weiteren Rabatten. Mindestreisepreis: 450 €

### berge & meer

Reisen. Für Entdecker.



# So viele wollen helfen!

Wir haben gefragt: „Was würden Sie für einen Flüchtling tun?“  
Und geben Tipps, wie Sie mit anpacken können

**58%**  
möchten  
etwas Geld spenden

Die Diakonie Deutschland ruft mit folgendem Konto zu Spenden auf:  
Evangelische Bank  
Stichwort: Flüchtlingshilfe  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE66520604100006000401

**57%**  
wollen jemanden zum  
Essen einladen

Knüpfen Sie erste Kontakte, vielerorts gibt es Willkommens- oder Sprach-Cafés!



**58%**  
würden einmal mit ihm  
einkaufen und bezahlen,  
damit er das Nötigste hat

Die Diakonie rät: Fragen Sie zuerst, was gebraucht wird. Oft sind es Hygieneartikel, Kinderwagen und Decken

**13%**  
könnten sich vorstellen,  
ihn vorübergehend in  
ihrer Wohnung  
aufzunehmen

Fragen Sie bei den Behörden, meist ist das Sozialamt zuständig. Es gibt auch Initiativen für Zimmer in WGs. Infos unter [chrismon.de/fluechtlinge](http://chrismon.de/fluechtlinge)

**54%**  
wollen ihn einmal im  
Flüchtlingsheim  
besuchen

Schöne Idee, aber oft sind Heime für Besucher nicht geöffnet. Ihr regionales Diakonisches Werk weiß, wie Sie Flüchtlingen helfen können



ILLUSTRATION: MAREN AMINI

**15%**  
wollen nichts davon tun

Mehrfachnennungen waren möglich. Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1003 Befragte) finden Sie unter [www.chrismon.de/umfragen](http://www.chrismon.de/umfragen)

Anzeige

## ZU TISCH BEI LUTHER

»Unser Herr Gott gönnt uns wohl zu essen und zu trinken und fröhlich zu sein«, meinte Martin Luther einmal in einem seiner Tischgespräche. Schon zu seiner Zeit lebte man nach der Devise: »Wie man's kocht, so schmeckt's«. Die Frage ist nun, wie bereitete man zu Luthers Zeit die Speisen zu, und vor allem: Wie schmeckten sie? Was aßen der Reformator und seine Zeitgenossen? Inwiefern übte die Reformation tatsächlich Einfluss auf die europäischen Küchen aus?

Die für kulturgeschichtliche Recherchen bekannte Autorin Elke Strauchenbruch legt hier ein neues Meisterwerk vor.

Elke Strauchenbruch  
**LUTHERS  
KÜCHENGEHEIMNISSE**  
→ **NEUERSCHEINUNG**  
168 Seiten | 13,5 x 19 cm  
Hardcover | Fadenheftung  
ISBN 978-3-374-04123-7 **€ 14,80**

**53%**  
würden ihn bei Behördengängen  
begleiten, bis über seinen Asyl-  
antrag entschieden wird

Eine verantwortungsvolle Aufgabe. Jedes Bundesland hat einen Flüchtlingsrat. Hier weiß man, welche Initiative bei Ihnen vor Ort Ihre Hilfe bei Amtsbegleitungen braucht

**Rufen Sie uns an**  
Auf viele Fragen (natürlich nicht nur zur Flüchtlingshilfe!) weiß das Service-Telefon der evangelischen Kirche eine Antwort:

**SERVICE-TELEFON**  
**0800-5040602**

Kostenloses Service-Telefon der evangelischen Kirche, Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr, außer an bundesweiten Feiertagen. Immer erreichbar per Mail: [info@ekd.de](mailto:info@ekd.de)

## Impressum

**chrismon spezial, das evangelische Magazin zum Reformationstag 2015**, erscheint im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Käßmann, Annette Kurschus, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend). Konzeption/Beratung: Dr. Michael Brinkmann, Henning Kiene, Carsten Splitt, Sven Waske. Redaktionsleitung: Arnd Brummer, Ursula Ott (Chefredakteure), Anne Buhreind (stellv. Chefredakteurin). Art-Direktor: Dirk Artes. Weiterer leitender Redakteur: Eduard Kopp (Theologie). Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Nils Husmann, Burkhard Weitz. Grafik: Elisabeth Ferges, Kerstin Ruhl. Produktion: Sabine Wendt. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen. Dokumentation: Reinhold Schardt (Leitung), Dr. Andrea Wicke. Kontakt: Redaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/58098-0, Fax 069/58098-286, E-Mail: [redaktion@chrismon.de](mailto:redaktion@chrismon.de). Verlag: Hansisches Druck- und Verlags-haus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: [hdv@chrismon.de](mailto:hdv@chrismon.de). Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330). Geschäftsführer: Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Marketing: Stefan Hassels. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: [www.m-public.de](http://www.m-public.de). Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/325321433, Fax 030/325321444. E-Mail: [anzeigen@chrismon.de](mailto:anzeigen@chrismon.de). Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.





**HAWESKO**.DE  
HANSEATISCHES WEIN & SEKT KONTOR

Sparen Sie  
**48%**

# SPANIENS BESTE WEINE!



**10 Flaschen + 2er-Set Weingläser**  
zum Jubiläumspreis statt € ~~96,50~~ nur €

**49<sup>90</sup>**

[www.hawesko.de/spezial](http://www.hawesko.de/spezial)

oder Tel. 04122 50 44 33 unter Angabe der Vorteilsnummer 1053766 bestellen.

Keine Versandkosten innerhalb Deutschlands!

Zusammen mit 10 Flaschen im Vorteilspaket erhalten Sie 2 Gläser von Zwiesel Kristallglas, Deutschlands renommiertem Glashersteller, im Wert von € 14,90. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter [www.hawesko.de/datenschutz](http://www.hawesko.de/datenschutz). Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Nikolas von Haugwitz, Gerd Stemmann, Anschrift: Hamburger Straße 14-20, 25436 Tornesch, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 25 00 25 694.



NOMOS  
GLASHÜTTE  
neomatik

neomatik 1st edition: zehn neue NOMOS-Uhren mit einem Automatikwerk der nächsten Generation.  
Hauchdünn, höchst präzise – jetzt im besten Fachhandel. Und unter [nomos-glashuette.com](http://nomos-glashuette.com), [nomos-store.com](http://nomos-store.com)